Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 257. Bromberg, Freitag den 8. November 1929. 53. Jahrg.

Sąd Okręgowy w Bydgoszczy
VII. Pr. 28/29.

W sprawie karnej przeciw odpowiedzialnemu redaktorowi „Deutsche Rundschau" powział Wydział Karny Sekcja A, Sądu Okręgowego w Bydgoszczy, na posiedzeniu niejawnem odbytem dnia 2 listopada 1929 r. po wysłuchaniu zdania Prokuratury następujące

Postanowienie.

Po myśli art. 77 rozp. Prez. Rz. P. z 10 maja 1927

zatwierdza się

zajęcie czasopisma „Deutsche Rundschau" nr. 247, z dnia 26. 10. br wychodzącego w Bydgoszczy, uskutecznione przez Miejski Urząd Porządku i Bezpieczeństwa Publicznego w dniu 25 października br.,

albowiem

czasopismo wymienione w artykule w niem umieszcz. „Polnische Jugendorganisation im Auslande" zawiera nieprawdziwe wiadomości mogące wyrządzić szkodę Państwu Polskiemu i wywołać niepokój publiczny, co stanowi przestepstwo prasowe z art. 1 Rozp. Prezyd. Rzp. Polskiej z 10 maja 1927 r. Dz. Ust. Rz. P. nr. 45 poz. 398.

Bydgoszcz, dnia 2 listopada 1929 r.

Sąd Okręgowy Wydział Karny I. Instancji
(—) **Radłowski**, przew (—) **Meliński**, protokolant

Wygotowano:
Bydgoszcz, dnia 4 listopada 1929.
Łakomy,
(Stempel) Sekretarz Sądu Okręgowego.

Der Liquidationsvertrag und wir.

Die gesamte deutsche demokratische Presse, die führende Presse Berlins, hat den Abschluß des deutsch-polnischen Liquidationsvertrages mit lautem Jubel begrüßt. Auch die Presse anderer Parteirichtungen, soweit sie nicht gerade weit rechts orientiert ist, begrüßte diesen Vertrag und wies auf seine weittragende Bedeutung für den weiteren Ausbau der deutsch-polnischen Beziehungen und besonders die deutsche Minderheit in Polen hin.

Als die Meldungen über den Abschluß des Vertrages in der Form der Darstellung der Berliner demokratischen Presse an das Ohr der deutschen Minderheit in Polen drangen, herrschte auch hier eitel Freude. Es war gesagt, daß das Liquidationsverfahren in allen praktisch wichtigen Fällen aufgehoben wäre, daß das Anerbenrecht gesichert sei, und manches andere mehr. Wir haben unsererseits ja schon bei Bekanntwerden des Vertrages entsprechende Vorbehalte gemacht. Jetzt, nachdem der Vertrag in seinen Einzelheiten bekannt wird, ist diese Freude bei uns längst nicht mehr so ungetrübt. Wir sehen, daß er zum großen Teil auf Treu und Glauben, nicht aber auf einer genauen, tief schürfenden rechtlichen Formulierung aufgebaut ist. Das erfüllt uns mit großer Sorge. Wir haben Erfahrungen hinter uns, gesammelt in zehn langen trüben Jahren, wir wissen, daß ein Vertrag, der nicht in ganz feste und sichere Formen gegossen ist, hundertfach Löcher aufweist, durch die der Geist entweichen kann.

Im Sommer 1924 hat man beispielsweise in Wien einen umfangreichen Vertrag über die Staatsangehörigkeit der Deutschen in Polen und umgekehrt (die sog. Wiener Konvention) abgeschlossen. Damals ging wie heute ein tiefes Aufatmen der Befreiung durch die Hunderttausende der deutschen Minderheit in Polen. Aber wie ernsthaft auch das Juristengremium in Wien unter Führung des jungen Belgiers Kaekenbeck seine Arbeit auffaßte und durchführte: das Schiff war doch noch nicht dicht genug, und es ist viel Wasser in die Ladung gedrungen. Trotz des umfangreichen Vertrages ist damals keine vollständige Klärung der Staatsangehörigkeitsfragen erfolgt. Mutet es nicht wie eine Farce an, wenn beispielsweise eine Starostei unseres Teilgebietes von dem Angehörigen einer Familie, die seit über 150 Jahren hier ihren Wohnsitz hat, Nachweise über den Aufenthalt der Großeltern fordert, die vor 100 Jahren geboren und vor 30 Jahren gestorben sind, und daß diese Starostei die Ausgabe eines Personalausweises mit der Staatsangehörigkeitsbescheinigung verweigert, da in dem lückenlosen Nachweis des Aufenthalts dieses Person ein Besuch von vier Wochen im Jahre 1921 bei Verwandten hier in Polen nicht polizeilich bescheinigt ist. Und das trotz der Wiener Konvention! Nicht vereinzelt sind solche Fälle, ähnlich ergeht es Tausenden von Deutschen in unserem Teilgebiet, die schon seit Jahren und vielleicht noch auf Lebenszeit zwischen Himmel und Hölle schweben, nicht hier und nicht dort Staatsbürger sind, bis sie einmal zur großen Armee abgerufen werden, wonach sie ja dann hoffentlich irgendwo Heimatrecht erwerben werden. Dann beginnt vielleicht für ihre Kinder der Kampf.

Mit ähnlichen Sorgen sehen wir der Ausführung des Liquidationsabkommens entgegen. Nicht einen Augenblick lang sind wir darin anderer Ansicht, als die regierungsfreundliche reichsdeutsche Presse, daß eine endgültige und grundsätzliche Erledigung der Liquidationsfrage von geradezu lebenswichtiger Bedeutung für die deutsche Minderheit in Polen ist. Mit Rührung haben wir **davon Kenntnis genommen, einen wie ungeheuren finanziellen Preis** Deutschland für die Erledigung dieser Frage gezahlt hat, einen Preis, der die Summe sehr sehr vielmal überschreitet, um die ein Snowden im Haag drei Wochen lang mit aller Energie und mit allen politischen und diplomatischen Schikanen gekämpft hat. Für Polen selbst bedeutete dieser Vertrag nicht im geringsten ein Zugeständnis, im Gegenteil, er ist vielmehr an sich, ohne Berücksichtigung des ungeheuren finanziellen Gewinns für es ein Positivum. Das offiziöse Warschauer Regierungsblatt „Gazeta Polska" gibt das offen zu.

Der Preis war riesengroß, ist es der Gewinn auch? Wir wollen unsere Bedenken in fester Form äußern.

Die Grenzzonen-Verordnung bleibt unbeschadet des Liquidationsvertrages weiterhin in Kraft. Wir haben bereits bei Erlaß der Grenzzonen-Verordnung darauf hingewiesen, daß zwei Drittel des ehemals preußischen Teilgebietes unter diese Grenzzone fallen. In diesen zwei Dritteln wohnen schätzungsweise 80 bis 90 Prozent aller hiesigen Deutschen, besonders der ländlichen Bevölkerung. Wir stellen fest, daß das Schicksal der etwa 80 Prozent deutschen Bauern, die in der Grenzzone liegen, weiterhin unsicher ist. Jeden einzelnen deutschen Bauer kann man ohne Gerichtsverfahren aus der Grenzzone vertreiben — eine Zone, die oft 60 und mehr Kilometer ins Land hineinreicht —, da ja die Verordnung für die Verwaltungsbehörden besteht und maßgebend ist.

Das Anerbenrecht darf ferner nur in solchen Fällen ausgeübt werden, wo der Erbe gerichtlich nicht vorbestraft ist. Wenn nun beispielsweise — wir wollen den Fall rein theoretisch erörtern — die im vorigen Monat Inhaftierten Mielke, Heidelck, von Rützen usw. schuldig gesprochen und verurteilt werden und ihre Eltern würden ihnen ein Gut vermachen, so könnte Polen das Wiederkaufsrecht in Anspruch nehmen. Wir müssen uns in diesem Falle mit Andeutungen begnügen, denn wir haben eine strenge Zensur. Aber man sollte einmal darüber nachdenken, und über andere frühere Fälle auch.

Warum hat man ferner nicht die Rückkehr der Söhne deutscher Ansiedler geregelt, die seinerzeit leichtfertig optierten und selbst drüben in Deutschland zum Teil als gewöhnliche Arbeiter ihr Leben fristen müssen, während die Eltern hier ohne Erben oft schon in greisenhaftem Alter wirtschaften müssen und nicht wissen, was mit ihrem Besitz später geschehen wird? Warum hat man den klaren und eindeutigen Fall des Krankenhauses Bethesda in Gnesen, der rechtlich völlig unbegründeten Wegnahme einer charitativen Anstalt, so einfach in den Papierkorb fallen lassen? Viele Fragen sind es, die sich uns aufdrängen, wenn wir den Liquidationsvertrag und seine Einzelheiten und Auswirkungen näher betrachten; Fragen, auf die wir uns keine Antwort zu geben vermögen und auf die wir auch aus den Jubeltönen der reichsdeutschen Presse keine Antwort heraushören.

Wir können auch denjenigen deutschen Volksgenossen, die glauben, daß ihre Sorgen durch den Liquidationsvertrag nun wirklich einwandfrei beseitigt wurden, noch nicht die Freude einer uneingeschränkten Zustimmung zuteil werden lassen. Der Vertrag muß noch erst durch die beiderseitigen Parlamente genehmigt werden. Wie es mit dem polnischen Parlament werden wird, das weiß heute niemand, aber auch über der deutschen Regierungskoalition haben sich schwere Wolken zusammengezogen. Das Zentrum macht augenblicklich Schwierigkeiten. Und wenn das Zentrum es jetzt zu keinem Krach in der Koalition kommen läßt, was wird die deutsche Sozialdemokratie im Frühjahr tun? Der Führer der bayerischen Volkspartei, Prälat Leicht, hat in einer Rede in Bamberg angedeutet, daß die Sozialdemokratie sich nach Durchbringung des Youngplanes aus der Regierungskoalition zurückziehen würde. Das kann schon im Januar oder Februar des nächsten Jahres der Fall sein. Welche Regierungsmehrheit wird dann den Vertrag ratifizieren? Die Stellung des Zentrums dazu ist noch ungewiß, die Rechtsparteien, ausgenommen vielleicht ein Teil der Deutschen Volkspartei, sind dagegen. Das Schicksal des Vertrages hängt damit noch in der Luft.

Unsere Einschränkungen sind kein Miesmachertum, kein berufsmäßiger Pessimismus. Es sind Einschränkungen, die aus der Sorge um unser Volkstum erwachsen und in unseren jahrzehntelangen Erfahrungen in der Auslegung von Verträgen begründet sind.

Differenzen in der Reichskoalition.

Im Rechtsausschuß des Reichstages kam es am Montag zu ernsten Auseinandersetzungen zwischen den Regierungsparteien; behandelt wurde die Ehescheidungsreform. Der Reichsjustizminister war nicht da. Schließlich verließen die Zentrumsmitglieder des Ausschusses geschlossen den Saal.

In der Aussprache hatte zunächst der Abg. Hanemann (Dn.) für seine Fraktion erklärt, daß sie sich nicht der Notwendigkeit verschließe, das Ehescheidungsrecht umzugestalten, soweit es mit gewissen sittlichen Grundsätzen in Widerspruch stehe. Eine Teillösung sei jedenfalls abzulehnen. Abg. Pfleger (Bayer. Volksp.) erklärte, er verrate kein Geheimnis, wenn er betone, daß für ihn und seine politischen Freunde die Frage der Erleichterung der Ehescheidung eine **schwerwiegende politische** Frage sei. Seine Partei könne keiner Regierungskoalition angehören, deren Mehrheit sich für Erleichterung der Ehescheidung ausspräche. Die politische Seite werde zweckmäßig nach Abschluß der ersten Lesung des Entwurfs im Ausschuß zu erledigen sein. Das Zentrum ließ durch Dr. Bell eine Erklärung dahin abgeben, es sei bei der Reichsregierung wegen der Behandlung der Ehescheidungsreform im Rechtsausschuß vorstellig geworden. Da die Reichsregierung bisher nicht geantwortet habe, könne das Zentrum an den Sitzungen des Rechtsausschusses nicht teilnehmen. Darauf zogen die Zentrumsabgeordneten aus dem Saal.

Dann nahm Dr. Kahl (D. Vp.) das Wort und äußerte sich, er sei zwar nicht zuständig, für die Reichsregierung eine Erklärung abzugeben, er wolle dem Ausschuß aber davon Kenntnis geben, daß ihm der Reichskanzler mitgeteilt habe, zwei Parteien (Zentrum und Bayerische Volkspartei) hätten neuerdings schwerste Bedenken gegen die Behandlung der Ehescheidungsreform im Ausschuß geltend gemacht. Der Kanzler habe dem Vorsitzenden anheimgestellt, weitere Entscheidungen zu treffen. Er habe sich darauf an den stellvertretenden Vorsitzenden, den Sozialdemokraten Dr. Landsberg, gewandt, der mit ihm der Meinung sei, daß die Ehescheidungsreform vom Arbeitsplan des Rechtsausschusses nur vom Rechtsausschuß selbst abgesetzt werden könne.

Dr. Bredt (Wirtschaftsp.) hob hervor, daß die Wirtschaftspartei größten Wert auf die Erhaltung der Familie lege. Sie stünde einer Erleichterung der Ehescheidung grundsätzlich ablehnend gegenüber. Dr. Rosenfeld (Soz.) meinte, seine Freunde wollten eine Scheidung bei zerrütteten Ehen dann ermöglichen, wenn die Parteien sonst zum Vorbringen unwahrer Behauptungen genötigt würden. Nach dreijährigem Getrenntleben der Eheleute solle auf Verlangen eines Teiles die Scheidung ausgesprochen werden können. Dr. Rosenfeld beantrage die Einsetzung eines Unterausschusses. Der Antrag wurde angenommen. Der Unterausschuß soll am kommenden Freitag zusammentreten.

Nach Vertagung der Parlaments-Session.

Die Unterredung des Sejmmarschalls mit dem Ministerpräsidenten.

Warschau, 6. November. Man erzählt sich, daß die Unterredung zwischen dem Sejmmarschall Daszyński und dem Ministerpräsidenten Switalski folgenden Verlauf genommen hat:

Marschall Daszyński: „Ach, Herr Ministerpräsident, wie ist das Befinden?"

Ministerpräsident: „Danke, hervorragend."

Sejmmarschall: „Gestatten Sie, daß ich das Fenster schließe, denn Sie könnten sich erkälten."

Ministerpräsident: „Ich habe vom Herrn Präsidenten ein Dokument über die Vertagung des Sejm mitgebracht."

Sejmmarschall: „Über die Vertagung? Nicht über die Auflösung?"

Ministerpräsident: „Nein, über die Vertagung."

Die Resolutionen der Klubs.

Warschau, 6. November. Gestern mittag traten die Klubs zur Beratungen zusammen, um zu der durch die Vertagung des polnischen Parlaments neu geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Der **Nationale Klub** (Nationaldemokratie) faßte folgenden Beschluß:

Die gewöhnliche Sejmsession hat sehr wichtige Aufgaben zu lösen. Im Staatshaushalt müssen Ersparnisse gemacht werden, um die übermäßige steuerliche Belastung zu lindern. Die dem Sejm vorgelegten Rechnungsbeschlüsse für das Jahr 1927/28 und der Bericht der staatlichen Obersten Kontrollkammer für das Jahr 1928/29 enthalten so viele Unkorrektheiten in bezug auf die Staatswirtschaft, daß zur Beseitigung des Übels ihre öffentliche Klärung notwendig ist. Hieraus müßte der Sejm die richtigen Konsequenzen ziehen. Die schwierige Wirtschaftslage des Staates, die besonders in der Erschütterung des wirtschaftlichen Gleichgewichts zwischen dem Lande und der Stadt zum Ausdruck kommt, erfordert volle Klarheit und Planmäßigkeit in der Politik der Regierung, wobei zur Beseitigung der Mängel auch gesetzgeberische Akte notwendig sind.

Der Gang der **Auslandsfragen**, im besonderen im Zusammenhange mit den Ergebnissen der Haager Konferenz sowie dem **deutsch-polnischen Abkommen**, erfordert ebenfalls eine Klärung im Sejm. Schließlich soll der Sejm die unterbrochene Arbeit an der Verfassungsreform wieder aufnehmen, deren Bedeutung gerade von den Regierungsfaktoren so stark unterstrichen wird.

Unter diesen Bedingungen hält der Nationale Klub die Vertagung der noch nicht begonnenen Sejmsession für einen aus allgemeinen Staatsgründen schädlichen Schritt, der von der Allgemeinheit so verstanden werden wird, als ob man sich der Verantwortung entziehen wollte. Ein richtiger Gang der Arbeit auf gesetzgeberischem Gebiet ist eine unumgängliche Bedingung der Ruhe und Ordnung im Staate. Es ist Pflicht einer jeden Partei, sich nicht mit Kritik und mit Klagen zu begnügen, sondern positive Wege zu weisen, die zur Beseitigung der heutigen großen Mängel im Staate führen.

Der Klub der **Polnischen Sozialistischen Partei** stellte in seiner Resolution fest, die Vertagung der Session bedeute, daß sich das Nach-Mai-Regierungssystem dem entzieht, **den Gesamtkomplex seiner politischen Tätigkeit und der**

Finanzwirtschaft durch den Sejm öffentlich kontrollieren zu lassen.

Der Klub der **Nationalen Arbeiterpartei** sieht in der Vertagung ebenfalls, daß man sich der Verantwortung für die Ergebnisse der bisherigen Wirtschaft und der Kontrolle durch die Vertretung des Volkes entziehen wolle. Der Klub der NPR beschloß, mit allen unabhängigen polnischen Parteien zusammenzuarbeiten, die auf dem Boden des Rechts stehen.

Der **Piasten-Klub** ist der Meinung, daß die Vertagung der Session die Erledigung der Arbeiten unmöglich mache, die keinen Aufschub dulden, die Arbeiten an der Besserung der Verfassung hinausschiebe und dem Sejm die Möglichkeit nehme, den Staatshaushalt einer gründlichen Prüfung zu unterziehen und eine gehörige Kontrolle auszuüben. Der Piast appelliert an die Volksparteien, angesichts der Kämpfe um hohe Interessen des Staates und des Volkes unverzüglich ihre Kräfte zu vereinigen.

In der Entschließung der **Wyzwolenie** heißt es, daß es durch die Vertagung der Volksvertretung unmöglich gemacht werde, die ihr durch die Verfassung auferlegten Pflichten zu erfüllen.

Der Jüdische Klub erklärt sich bereit, zum Schutze des Parlamentarismus und der Würde des Sejm mitzuwirken.

Konferenzen im Warschauer Schloß und im Ministerpräsidium.

Warschau, 7. November. (Eigene Drahtmeldung.) Im Schloß und im Ministerpräsidium fanden gestern über die politische Lage Konferenzen statt. Der Staatspräsident empfing den Marschall Pilsudski und den Ministerpräsidenten Świtalski, mit denen er über eine Stunde konferierte. Im Ministerpräsidium konferierte Ministerpräsident Świtalski mit den Ministern Składkowski und Kühn.

Im Sejm herrschte gestern vollständige Entspannung. Die Abgeordneten sind zum größten Teil abgereist. Es verblieb nur das konservative Komitee, in dem verschiedene Gegenstände beraten wurden. Festgestellt wurde dabei, daß neue Wahlen der Regierung nicht einen solchen Erfolg bringen würden, daß sie eine Änderung der Verfassung herbeiführen könnte.

Die Rede Slaweks.

Die Rede des Obersten Slawek über die Gründe für die Vertagung des Sejm ist für die Beurteilung der Stimmung in dem Regierungsklub so wichtig, daß wir sie ausführlicher hier nachtragen. Oberst Slawek führte aus:

Von dem Momente an, da wir den Entwurf für eine Verfassungsrevision eingebracht haben, hat die ganze Opposition zum Angriff mobilisiert. Die oppositionellen Abgeordneten versetzten sich selbst in Aufregung; durch ihre Propaganda haben sie sich selbst eingeredet, daß sie imstande sein werden, die Regierung zu stürzen, und daß angeblich der Moment „der Liquidierung des Nach-Mai-Systems" herannahe. Dabei gelangten sie bis zu dem Plan, der Regierung das Mißtrauen auszudrücken und sich dem Willen des Herrn Präsidenten zu widersetzen; **sie dachten sogar daran, sich unter den Schutz . . . Danzigs zu begeben und von dort aus die Revolution zu leiten. Sie mögen fahren, denn sie werden nicht mehr zurückkehren.** Diese Leute gelangen in ihrer Unzurechnungsfähigkeit dazu, daß sie das Verständnis dafür verlieren, was erlaubt und was nicht erlaubt ist, zu Dingen, die die Existenz des Staates bedrohen.

„Wenn wir heute diese ganze „revolutionäre" Leidenschaft, die Pläne des Mißtrauensvotums usw. damit zusammenhalten, daß die zufällige Anwesenheit einer Gruppe von Offizieren im Sejmvorraum den Abgeordneten von der Opposition den Verlust der Herrschaft über ihre Nerven verursacht hat, so sehen wir, mit was für einer kranken Umgebung wir es zu tun haben.

Die Erhitzung ist sehr weit gediehen. Nach den Stimmen zu urteilen, die aus der heutigen Versammlung der oppositionellen Klubs herausschallen, ist ein Teil der Abgeordneten für eine sehr leidenschaftliche Vorbereitung zur Revolution, die anderen aber schauen zu, was daraus werden wird. In diesem Momente überwiegt unter dem Einfluß der Nerven noch eine sehr kriegerische Stimmung. Aber eben deswegen sollte man den Abgeordneten Zeit zum Nachdenken lassen; diese Zeit wird in verschiedener Weise verwendet werden. Die einen werden bei der Meinung beharren, daß eine scharfe Propaganda in der Richtung eines revolutionären Umsturzes in Polen zu entwickeln sei, andere aber werden mit der Zeit vielleicht eher fähig sein, darüber nachzudenken, ob sie mit diesen Mitteln imstande sein werden, die Regierung zum Sturze zu bringen und ob es nicht vernünftig wäre, einen anderen Ausweg zu suchen. Man weiß nicht, **wie die Situation nach 30 Tagen sein wird.**

Der weitere Entschluß des Herrn Präsidenten wird vermutlich von der Situation abhängen, die sich nach 30 Tagen bilden wird. In jedem Falle ist eins gewiß: das Nach-Mai-System wird nicht liquidiert werden." (Beifall des ganzen Klubs).

Zuletzt sagte Abg. Slawek, daß der Antrag des BB-Klubs, dem Sejmmarschall Daszyński das Mißtrauen auszudrücken, auf der nächsten Sejmsitzung eingebracht werden wird. (Beifall.) „Das Vorgehen des Herrn Marschalls Daszyński — fügte der Klubpräses hinzu — ist derart, daß ihm gegenüber keine Rücksichten bestehen."

Arbeiterdemonstrationen.

Auch am Dienstag fanden in verschiedenen Stadtteilen Warschaus von sozialistischen Arbeitern veranstaltete Kundgebungen statt. Gruppen von 100—200 Personen durchzogen die Straßen unter den Rufen: „Es lebe der Sejm!" „Es lebe Marschall Daszyński!" Rufe gegen den Marschall Pilsudski hat man nirgends gehört. Die zahlreich in Aktion gesetzte Polizei beschränkte sich darauf, die Demonstranten zu zersprengen; die Gruppen, die aus einer Straße vertrieben wurden, bildeten sich in anderen Straßen von neuem. Die Polizei nahm mehrfach Verhaftungen vor, die in Haft Genommenen **sind jedoch bald wieder freigelassen worden.**

*

Kundgebungen fanden, wie schon kurz berichtet, auch in verschiedenen Provinzstädten, namentlich in Galizien statt, und zwar in Lemberg, Krakau, Przemysl, Stanislau, Tarnów, im Dombrowaer Revier, in Bielitz-Biała usw. Größeren Umfang nahmen die Demonstrationen der sozialistischen Arbeiterschaft in Lemberg, Krakau, im Kreise Bielitz-Biała und in Lodz an. Im Kreise Bielitz-Biała wurde in allen Fabriken um 11 Uhr vormittags die Arbeit eingestellt. An der dortigen Volksversammlung beteiligten sich nach dem „Robotnik" 10 000 Personen. Die in den verschiedenen Orten beschlossenen Resolutionen bezeichnen die Sejmvertagung als „Flucht der Regierung vor der Verantwortung und vor der Kontrolle durch die Volksvertretung."

Neuer Militärlieferungsskandal.

Warschau, 6. November. Vor dem hiesigen Bezirksgericht hat am Montag ein großer Prozeß gegen Lieferanten der Kriegsmarine begonnen, der gewissermaßen eine Fortsetzung des Prozesses gegen den Kommandeur Bartoszewicz ist, welcher unlängst vom Kriegsgericht zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Auf der Anklagebank sitzen Karol Marszalek und der Ingenieur Józef Marjan Miklaszewski, Mitinhaber der Firma „Nadwislańskie Zakłady Mechaniczne" in Thorn. Diese Firma lieferte für die Kriegsmarine vollständig unbrauchbares Material, und dies war dadurch möglich, daß Bartoszewicz, dem die Abteilung für Unterseewaffen im Departement der Kriegsmarine unterstand, den Lieferanten behilflich war, von denen er Bestechungsgelder entgegennahm. Marszalek und Miklaszewski lieferten dem Kommando der Kriegsmarine Flußminen, schwimmende Bomben und ähnliches.

Wie aus der Anklageschrift hervorgeht, war Marszalek vor dem Kriege stellvertretender Chef der Kriminalpolizei in Petersburg und später in Moskau und in Kiew. Nach der Revolution bekleidete er auch die Würde eines Vizeministers in der ukrainischen Regierung. Nach Polen kam er im Jahre 1921. Die Angeklagten bekennen sich nicht zur Schuld. Die Verhandlung wird etwa 10 Tage dauern.

Zusammentritt des Reichstages.

Berlin, 6. November. (PAT) Reichskanzler Müller hielt heute mit den Fraktionsführern des Reichstages eine Konferenz in der Frage der Festsetzung des Termins für den Beginn der Parlamentseröffnung ab. Auf der Konferenz wurde einstimmig beschlossen, den Reichstag für den 27. November einzuberufen. Auf der Tagesordnung befindet sich das neue Gesetz zum Schutze der Republik und ein Gesetzentwurf über den Volksentscheid gegen den Youngplan. Damit soll bezweckt werden, den Volksentscheid möglichst schnell durchzuführen, um nicht die Arbeiten des Reichstages für die Ratifizierung der Youngplanes zu stören.

Wie Berliner Blätter melden, steht die Ernennung des Dr. Curtius, der bekanntlich zurzeit das Außenministerium provisorisch leitet, zum Reichsaußenminister unmittelbar bevor.

Die Beisetzung des Fürsten Bülow.

Altona, 5. November. Mit einer eindrucksvollen Trauerfeier nahmen heute in der Elbparkvilla in Klein-Flottbeck die Angehörigen, die Vertreter des offiziellen Deutschlands und ein großer Kreis von Freunden und Verehrern Abschied von Fürst Bülow. In den dunkelverhangenen, mit einer Überfülle von Blumen und Kränzen geschmückten Räumen der Villa fand sich in den ersten Nachmittagsstunden die Trauergemeinde ein. Man hatte das Speisezimmer in eine Kapelle umgewandelt. Vor dem mit weißen Chrysanthemen bedeckten Sarge waren neben den Kränzen der Familie, des Königs von Italien und des früheren Kaisers die Kranzspenden des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers und der Reichsregierung, des Reichstages, des Auswärtigen Amtes und der Reichskanzlei niedergelegt. Bei der Trauerfeier hatte die Vertretung der Reichsregierung der Reichskanzler persönlich übernommen und dabei einen Kranz mit Schleife niedergelegt. Reichstagspräsident Loebe war ebenfalls erschienen und überbrachte für den Reichstag einen Kranz. Pastor Chalibäus hielt die Trauerrede. Die irdische Hülle des Fürsten Bülow wurde später nach dem Krematorium in Hamburg-Ohlsdorf übergeführt, wo sich in Anwesenheit nur der nächsten Familienmitglieder die Einäscherung vollzog.

Deutsch-russische Auswanderer in Kiel.

Kiel, 5. November. Die mit dem russischen Dampfer „Felix Dserschinski" hier eingetroffenen 383 deutschrussischen Einwanderer, die sich in Kanada eine neue Existenz gründen wollen, werden, da sie völlig mittellos sind, von der Stadt Kiel unterhalten. Über den Verbleib ihres Reisegeldes, das nach Angaben der Auswanderer von der russischen Regierung eingezogen wurde, wissen die Leute nichts. Für die Ausreise aus Rußland wurden ihnen übrigens von den russischen Behörden große Beträge, allein für den Paß 220 Rubel abgenommen. Die Fahrt aus Rußland glich nach ihren Angaben mehr einer Flucht als einer regulären Abwanderung. Jetzt sind die Auswanderer (im ganzen 53 Familien), mit Ausnahme einiger erkrankter Kinder, die ins Krankenhaus gebracht wurden, vorläufig im Kieler Lagerhaus im Nordhafen untergebracht.

Eine internationale Bauernorganisation

Berlin, 6. November. (PAT.) Pressemeldungen zufolge wurde hier eine europäische Bauern-Union gegründet, deren Ziel die wirtschaftliche Organisierung und Konsolidierung des europäischen Bauerntums auf genossenschaftlicher Grundlage ist. Hauptzweck der Union soll die Gründung einer Zentral-Einkaufsgenossenschaft sein. Die Union hat sich vorgenommen, in allen interpolitischen Fragen der einzelnen Länder vollkommen Neutralität zu wahren, beabsichtigt jedoch, einen energischen Kampf zu führen gegen den Großgrundbesitz und die Ausnutzung der Kleinlandwirte durch das Kapital. Der vorläufige Sitz der Union ist Berlin, **wo im Dezember der erste europäische Bauernkongreß** stattfinden soll. Weiteren Meldungen aus Polen zufolge, hat zu dieser Union die Wyzwolenie ihren Beitritt erklärt.

Heute Kammerdebatte in Paris.

Paris, 6. November. (PAT) Der Kabinettsrat stellte die Einmütigkeit der Ansichten hinsichtlich der Innen- und Außenpolitik fest und beschloß, morgen von der Kammer die sofortige Eröffnung der Diskussion über die Interpellationen in der Frage der allgemeinen und der Außenpolitik zu fordern.

Die Sozial-Radikalen im Parlament haben beschlossen, gegen die Regierung zu stimmen.

Schwere Zuchthausstrafen in Kowno.

Kowno, 6. November. (PAT) Das Kriegsgericht fällte heute das Urteil in dem Prozeß gegen 12 Pletschkaitis-Anhänger, denen vorgeworfen wurde, einer staatsfeindlichen Organisation angehört zu haben, die die Beseitigung des gegenwärtigen Regierungssystems anstrebt. Alle Angeklagten wurden schuldig gesprochen und zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt. Zweien von ihnen drohte die Todesstrafe, die aber in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgeändert wurde. Außerdem wurden noch zwei weitere Angeklagte zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Ein Schüler des litauischen und einer des jüdischen Gymnasiums wurden zu je 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, die übrigen Angeklagten zu 4—10 Jahren Zuchthaus.

Republik Polen.

Der britische Botschafter beim Staatspräsidenten.

Warschau, 6. November. (PAT.) Gestern mittag empfing der Präsident der Republik im Schloß den Botschafter Großbritanniens, Sir William Erskine, der dem Staatspräsidenten seine Beglaubigungsschreiben überreichte. Bei dieser Gelegenheit versicherte der Botschafter, daß er in seiner neuen Rolle weiterhin alles daransetzen werde, um die Entwicklung der herzlichsten Beziehungen zwischen Polen und dem britischen Imperium zu unterstützen.

Aus anderen Ländern.

Studentenkrawalle in Wien.

Wien, 6. November. (PAT.) Vor der Universität fanden heute wie in den letzten Tagen wiederum Zusammenstöße zwischen einzelnen Studentengruppen statt. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her und führte eine Reihe von Verhaftungen durch. Die Eröffnungsfeierlichkeiten an der Universität nahmen einen völlig ruhigen Verlauf.

Walker wiedergewählt.

Newyork, 7. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der bisherige Bürgermeister von Newyork Walker wurde mit großer Mehrheit wiedergewählt.

Schweres Flugzeugunglück in England.

Der gefährliche Nebel. — 6 Tote, 2 Verletzte.

Das deutsche Verkehrsflugzeug D 903 der Deutschen Lufthansa stürzte, wie der „Vossischen Zeitung" am 6. November aus London gemeldet wird, vormittag um 11 Uhr auf dem Fluge von Croydon nach Berlin in der Nähe des Ortes Marden in der Grafschaft Kent bei dem Versuch, eine Notlandung vorzunehmen, ab. Das Flugzeug, ein Typ Junkers G 24, das von dem Piloten Rodschinka geführt wurde, berührte bei diesigem Wetter mit der rechten Tragfläche die Baumkronen eines bewaldeten Hügels, der plötzlich aus dem Nebel auftauchte. Der Apparat wurde zertrümmert und ging innerhalb kurzer Zeit in Flammen auf. Von den acht Insassen wurden sechs getötet, während zwei verletzt wurden.

Das Flugzeug hatte fahrplanmäßig Croydon um 9.44 Uhr vormittags mit dem Ziel Amsterdam verlassen, wo es um 13 Uhr eintreffen sollte. Kurz vor 11 Uhr hatte es Godstone südwestlich von London passiert. Die Sicht wurde immer schlechter.

Schließlich war der Nebel so dicht, daß der Pilot beschloß, nach Croydon zurück zu fliegen. Anscheinend hat er aber die Höhe falsch eingeschätzt. Der Apparat rannte mit der einen Tragfläche in die Baumkronen

und bahnte sich eine kurze Strecke weit den Weg durch die Äste. Zersplittertes Holz und verstreut umherliegende Flugzeugteile zeigten den Weg, den die Maschine genommen hatte. Sie stürzte schließlich um, der Tank geriet in Brand, und in kurzer Zeit ging der ganze Apparat in Flammen auf.

Wie durch ein Wunder wurde der englische Comander Kidston aus dem Flugzeug geschleudert, wobei er nur ganz leichte Verletzungen davontrug. Er konnte in einem Spital genaue Angaben machen. Der zweite Überlebende ist der Kunstflieger Prinz Eugen zu Schaumburg-Lippe, dessen Verletzungen allerdings bedenklich sind. Comander Kidston, der das Flugzeug in Flammen aufgehen sah, hielt es nicht für möglich, daß einer der Insassen am Leben bleiben würde. Prinz Schaumburg-Lippe, der sich zurzeit um die Erlangung eines Führerscheines für Verkehrsflugzeuge bewirbt und zu diesem Zwecke bereits einige Fahrten mit den Flugzeugen der Lufthansa gemacht hatte, nahm an der Fahrt in der Passagierkabine teil. Unter den Toten befindet sich auch der Kapitän des Flugzeugs Rodschinka. Er war einer der ältesten Piloten der Lufthansa und hat bereits über 700 000 Kilometer im Luftverkehr zurückgelegt. Außerdem wurden der Funker Niklas, Bordwart Ullrich und die drei englischen Passagiere Jones, Milne und Gaster getötet.

Pommerellen.

Kirchliche Woche.

II.

Männertag.

Daß die evangelische Kirche auch in Posen und Pommerellen keine Pastorenkirche sein will und kann und ist, beweist erfreulich eindrucksvoll der Männertag der Kirchlichen Woche, an dem sich die Männer aller Schichten, Stände und Berufe beteiligen. Dieser Tag sollte die grundsätzliche Beleuchtung schwerwiegender Fragen des Bekenntnisses bringen. Nach der durch Pfarrer Heuer gehaltenen Morgenfeier führte zunächst Professor D. Dr. Koch aus Wien auf breiter geschichtlicher Grundlage in die geistlichen und religiösen Zusammenhänge des Protestantismus und des Slawentums. Sein Thema „Das evangelische Bekenntnis in Osteuropa einst und jetzt" umschrieb er genauer als „Der Protestantismus als geistig treibende Macht bei den Slawen". Der Redner zeigte, daß das Slawentum selbst eigentliche Reformatoren in der Art Luthers und Calwins nie besessen hat, sondern daß auch seine führenden Geister von englischen, schweizerischen, vor allem aber von deutschen Einflüssen abhängig waren. Gerade die Kräfte des deutschen Protestantismus aber waren es, die besonders im Schrifttum Kultur fördernd, ja auch, wie in Südslawien kulturbildend gewirkt haben und dadurch mittelbar nationale Bewußtheit stärkten.

Für den zweiten Vortrag „Last und Segen des Bekenntnisses" war im Programm eigentlich Generalsuperintendent D. Kalweit aus Danzig als Redner angegeben, der aber leider eine Absage schicken mußte. Dankenswerter Weise sprang für ihn noch in den letzten Tagen Pfarrer Hein aus Altboyen als Redner ein. Die heutige kirchliche Not, verbunden mit der Not unseres Schulwesens und den Mißständen des Religionsunterrichtes, fordert ein treues Zusammenstehen, nicht nur in äußeren kirchlichen Dingen, sondern auch eine klare innere Stellungnahme des Einzelnen zum evangelischen Bekenntnis. Der heutige Mensch schiebt in übertriebener Angst um die Freiheit seiner persönlichen Überzeugung alles Formulierte im Bekenntnis als überaltert beiseite und nennt die Kirche rückständig, die vom gebildeten aufgeklärten Menschen uneingeschränkte Anerkennung von Glaubenssätzen verlangt. Rechter Glaube wird auch ohne das Opfer des Intellekts Schwierigkeiten überwinden, auf die der Mensch der Aufklärung immer wieder den Finger legt, während sich hinter seinem Nichtbegreifenkönnen doch nur allzuoft ein Nichtglaubenwollen verbirgt. Das Jubiläumsjahr von Luthers Katechismus, der Speyerer Protestation und vor allem der Augsburgischen Konfession soll der evangelischen Christenheit nicht nur die Ehrwürdigkeit ihres Bekenntnisgutes zeigen, sondern ihr vor allem die Kräfte wiederschenken, die auch heute noch darin lebendig sind und die Quellen wieder erschließen, deren Wasser noch so frisch und klar ist wie ehedem.

Über Bekenntnistreue, das Fundament des Glaubens, sprach zum Schluß der Versammlung Generalsuperintendent D. Dr. Dibelius, über dessen Anwesenheit besonders große Freude herrschte. Der Verfasser des Buches „Das Jahrhundert der Kirche" schilderte das Streben nach Einigung in den großen Weltbundsbewegungen und das Streben nach Verständnis der nationalen, kulturellen und religiösen Eigenart in der heutigen Weltmission. Das alles bringt aber keine Vereinerleiung, keine Erweichung des Bekenntnisses mit sich, sondern gerade in dieser Arbeit wird man sich ebenso wie der Zugehörigkeit zum Volkstum, der Zugehörigkeit zum Bekenntnis so recht bewußt.

Während nach den Vorträgen des Vormittags eine Besprechung nicht beabsichtigt war, brachte die Nachmittagsversammlung die Auseinandersetzung mit den praktischen Aufgaben, die das Bekenntnis in der Gegenwart und in den besonderen hiesigen Verhältnissen stellt und die Superintendent Benicken aus Villisaß einleitete. — Die Aussprache, die sich leider nicht so lebhaft gestaltete, wie es die dringenden Fragen wohl hätten vermuten lassen, brachte dennoch recht interessante Äußerungen aus den Reihen der Anwesenden.

An den Abenden der Kirchlichen Woche finden täglich Volksmissionsvorträge statt, die im inneren Zusammenhang mit dem Gesamtthema der persönlichen Vertiefung dienen sollen. Pfarrer Wien aus Königsberg sprach zu den zahlreich Versammelten wiederum in der Altstädtischen Kirche über das Thema „Furchtlos und treu". pz.

7. November.

Graudenz (Grudziądz).

× **Trübe Aussichten.** Der für das nächste Jahr aufgestellte städtische Ausgabenplan sieht im ordentlichen Etat keine bedeutenden Investitionen vor, und zwar infolge Mangels an den dazu notwendigen Fonds. Der außerordentliche Voranschlag wird freilich einige, allerdings recht bescheidene Ausgaben für werbende Anlagen enthalten, und auch hier nur für den Fall, daß sich eine entsprechende Darlehnsbeschaffung wird ermöglichen lassen. Was die so ungeheuer wichtige Frage der Fortsetzung des Wohnungsbaues durch die Stadt angeht, so wird das außerordentliche Budget hierfür leider keinerlei Einstellungen vorsehen. An Bauarbeiten werden im wesentlichen lediglich Verbesserungen des Pflasters einiger Straßen in Betracht kommen. Also ein geradezu trostloser Ausblick. Und dabei muß doch auf alle Fälle etwas geschehen, wenn die Wohnungskalamität nicht geradezu katastrophale Ausmaße annehmen soll. Kann die Stadt für den Wohnungsbau nichts tun, so muß eben der Staat eingreifen, um so mehr, als die private Bautätigkeit bei den heutigen Verhältnissen brach liegt und voraussichtlich noch auf lange hin nicht aktiv werden wird. *

× **Für den Umbau des bisherigen Rathauses II zu einer Schule** wurden bekanntlich in der letzten Stadtverordnetensitzung 30 000 Złoty bewilligt. Obwohl nun die Verwirklichung des Projekts recht dringend ist, kann doch trotz des verhältnismäßig bescheidenen Kostenbetrages damit vorläufig nicht begonnen werden. Der Grund liegt darin, daß die Stadtgemeinde zurzeit über die zu dem Umbau und für die Beschaffung der nötigen Einrichtungsgegenstände erforderlichen Mittel nicht verfügt. Auch für die Erlangung irgendwelchen Kredits bestehen zurzeit keine Aussichten. Und so dürfte der Bauplan bis auf weiteres auf seine Realisierung warten müssen. Möglich ist allerdings, daß diese im nächsten Jahre erfolgt, vorausgesetzt, daß sich Haushaltsersparnisse erzielen lassen; oder die Kreditbewilligungsverhältnisse sich günstiger gestalten. *

× **Einen Selbstmordversuch** unternahm am Dienstag in einem Restaurant in der Pohlmannstraße (Mickiewicza) ein ohne ständigen Wohnsitz befindlicher Mann namens Stefan Poliński, indem er Essigessenz trank. Er wurde ins städtische Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht nicht. *

× **Gesuchte Eigentümer.** Im Monat Oktober wurden auf dem städtischen Amt für Ordnung und öffentliche Sicherheit (Rathaus) folgende Gegenstände als gefunden abgeliefert: eine Sandale, zwei Schlüssel, eine Damenuhr, ein Damenschal, ein Portefeuille, zwei Säcke und ein Portemonnaie. Ferner lagern auf der Kriminalpolizei, Kirchenstraße (Kościelna) nachstehende Sachen: ein schwarzer Koffer, ein komplettes ledernes Reise-Necessaire Taschentücher mit dem Monogramm Z. Kragen usw. Diese Gegenstände stammen aus Diebstählen, die von den, wie berichtet, in Graudenz kürzlich festgenommenen beiden internationalen Einbrechern verübt worden sind. Die Eigentümer der in beiden Ämtern aufbewahrten Sachen können sich zwecks Wiedererlangung daselbst melden. *

× **Banditenstreiche.** In der Lindenstraße (Lipowa), und zwar nahe den Garnisonschießständen, wurden am Montag abend zwei junge Leute von zwei, anscheinend angetrunkenen Personen angehalten und unter dem Vorwande der Abwickelung eines Geschäfts an eine abgelegene, unbeleuchtete Stelle geführt. Hier forderten die Leute von den ahnungslosen Überfallenen die Herausgabe von Geld oder Wertsachen. Einem der beiden jungen Leute wurde die Uhr sowie sein Portemonnaie mit geringem Inhalt fortgenommen. Seinem Kameraden gelang es, sich den Kerlen zu entziehen und zum Polizeiposten zu laufen. Der diensthabende Beamte eilte sofort mit ihm zum Tatort, und es gelang ihm, einen der beiden Täter, den 22jährigen Władysław Robanowski - Kl. Tarpen, zu fassen, während sein Komplice in der Dunkelheit zu entkommen vermochte. Indessen wurde auch dieser baldigst festgestellt, nämlich als der mit R. in gleichem Hause in Kl. Tarpen wohnende Fr. Dybanowski. *

× **Der Polizeibericht** meldete drei Verhaftungen, nämlich eines Betrunkenen und zweier Personen wegen verbotenen Glücksspiels. — Władysław Szerafiński aus Leśniewo, Kreis Graudenz, entwendete man in Graudenz einen Überzieher und eine Tasche (Gesamtwert 200 Złoty). *

Thorn (Toruń).

‡ **Von der Weichsel.** Der Wasserstand stieg in den letzten 24 Stunden um 20 Zentimeter und betrug Mittwoch früh am Thorner Pegel 0,87 Meter über Normal. Die Wassertemperatur beträgt knapp 5 Grad Celsius. * *

s **Aus dem Gerichtssaal.** Vor dem Thorner Bezirksgericht (Sąd Okręgowy) fand am Dienstag der Prozeß gegen die wegen Verrats militärischer Geheimnisse angeklagten Gebrüder Leon und Paweł Haftke und Maksymilian Piechocki statt. Die Brüder H. waren z. Z. in der lithographischen Abteilung der Artillerie-Fähnrichsschule in Thorn beschäftigt. Wir entnehmen dem Gerichtsbericht des „Sł. Pom.", daß Leon H. geheime Akten entwendet, Paweł H. dieselben photographiert und P. sie an Deutschland ausgeliefert haben soll. Das Gericht tagte unter dem Vorsitz des Richters Dr. Piasecki, die Anklage vertrat Staatsanwalt Bieńkowski, die Verteidigung lag in den Händen der Rechtsanwälte Nowosielski aus Posen und Sokulski aus Thorn. Es waren einige Zeugen und militärische Sachverständige hierzu geladen. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt und dauerte von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Die bisher unbestraften Angeklagten bekannten sich schuldig. P. wurde als Initiator zu 6 Jahren Zuchthaus, Leon H. zu 5 Jahren und Paweł H. zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt, wobei allen drei Angeklagten die Untersuchungshaft angerechnet wurde. Der photographische Apparat verfiel der Beschlagnahme. * *

t **Eine sozialistische Versammlung** zum Schutze der Demokratie und des Parlamentarismus fand Dienstag nachmittags 6 Uhr im „Concordia-Saale" an der Culmer Chaussee (Szosa Chełmińska) statt. Sie war von den hiesigen polnischen Sozialdemokraten einberufen worden und verlief ruhig. Die Polizei hatte ein größeres Schutzaufgebot hinbeordert. * *

‡ **Straßenunfall.** Dienstag früh 8 Uhr wurde der radfahrende Alojzy Chodorowski, Waldstraße (ulica Słowackiego) 33 wohnhaft, an der Ecke Mellien- und Schulstraße (ul. Mickiewicza und ul. Sienkiewicza) von der Autodroschke Nr. 44 überfahren. Glücklicherweise zog er sich dabei nur Hautabschürfungen am rechten Bein zu. * *

‡ **Attentatsversuch oder Dummerjungenstreich?** Der am Roten Weg (Czerwona Droga) 1 wohnhafte Herr Jan Kapczyński kam Dienstag abend gegen ½8 Uhr mit seinem Kraftwagen durch die Königsstraße (ul. Sobieskiego) gefahren und fand hier einen Draht in etwa 60 Zentimeter Höhe quer über die Straße gespannt vor. Er meldete den Vorfall sofort der Polizei, die eine energische Untersuchung einleitete. Bisher konnten die Täter noch nicht ermittelt werden. * *

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 10. Novbr. 29.
(24. n. Trinitatis).

Evangel. Gemeinde Grudziądz. Vormitt. 10 Uhr: Gottesdienst Pfarr. Gürtler. 11½ Uhr Kindergottesdienst. — Nachm. 3 Uhr: Soldaten. Montag, nchm. 3½ Uhr Kinderchor, abds. 8 Uhr Jungmädchen. Dienstag, abds. 8 Uhr: Posaunenchor. — Mittwoch, nachmitt. 5 Uhr: Bibel unde Pf. Gürtler. Donnerstag, abds. 8 Uhr: Jungmännerverein, Freitag, 4 Uhr: Frauenhilfe.

Stadtmission Grudziądz, Ogrodowa Nr 9. Vorm. 9 Uhr Morgenandacht. Nachm. 6 Uhr: Gottesdienst. Dienstag, d. 12. in Klodtken 7 Uhr Ev. Mittwoch, d. 13. in Treul ½8 Uhr Ev. Donnerstag, den 14. in Graudenz ½8 Uhr Bibelstunde.

Gruppe. Vormitt. 10½ Uhr: Kinder-Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Versammlung der jungen Mädchen.

Dragaß. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Radzyn (Rehden) Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Unterredung mit der konfirmierten Jugend, ½12 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. ½3 Uhr Jungmädchenversammlung, 5 Uhr Jungmännerversammlung.

Sellnowo. Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 10. Novbr. 29.
(24. n. Trinitatis).

Steinau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, nachher Beichte und heiliges Abendmahl.

Gr. Bösendorf. Vorm. 10 Uhr: Haupt-Gottesdienst, 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.

Guttau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Tuchel.

Evangelische Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Schönsee. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Osterbitz. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, 11 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 2 Uhr: Jünglings- und Jungfrauenverein.

Culmsee.

* **Briesen** (Wąbrzeźno), 6. November. Für den Kreis Briesen finden die Kreistagswahlen am 5. Januar 1930 statt. Der Kreis ist in 5 Bezirke eingeteilt. Die Wählerlisten sollen schon seit dem 2. d. M. bis zum 9. 11. täglich von 1—8 Uhr nachm. (13—20 Uhr) beim Gemeindevorsteher ausliegen. (Es kann aber auch möglich sein, daß sie in einigen Bezirken später ausliegen.) Die Berichtigung irgend welcher Mängel in der Wählerliste ist, wenn sie nicht gleich durch den Gemeindevorsteher auf mündlichen Antrag erfolgt, schriftlich zu beantragen. Der Antrag ist an den Vorsitzenden der Bezirks-Wahlkommission, zu Händen des Gemeindevorstehers, einzureichen. Wahlberechtigt ist jeder polnische Staatsbürger, männlichen und weiblichen Geschlechts, der am 2. 9. d. J. bzw. am Tage der Auslegung der Wählerlisten das 21. Lebensjahr vollendet und im Kreis den festen Wohnsitz hat. Es ist Pflicht jedes Staatsbürgers, sich an dieser Wahl zu beteiligen, wobei Voraussetzung ist, daß er möglichst persönlich die Wählerliste einsieht.

* **Culm** (Chełmno), 6. November. Laut amtlicher Bekanntmachung des Kreisausschusses Culm liegen die Wählerlisten für die Kreistagswahlen in den Gemeinde- bzw. Gutsvorsteherämtern in der Zeit vom 5. bis 11. November mindestens 6 Stunden täglich zur öffentlichen Einsichtnahme aus. Jedem Wähler steht es frei, schriftliche Einsprüche über die Gültigkeit der Liste beim Gemeinde- oder Gutsvorsteher während der Dauer der Auslegung der Wählerlisten einzulegen. Wahlberechtigt sind sämtliche Männer und Frauen, welche 1. am 5. November 1929 das 21. Lebensjahr vollendet haben, 2. seit dem 12. August 1929 oder früher ihren ständigen Wohnsitz im Kreise haben, 3. Bürger des polnischen Staates sind, 4. im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind. Es ist Pflicht eines jeden Wählers, sich davon zu überzeugen, daß niemand ausgelassen und jeder richtig eingetragen ist.

× **Aus dem Kreise Culm** (Chełmno), 6. November. Tödlicher Ausgang eines Streits. Auf dem Gute Stablewice gerieten am Montag früh mehrere Arbeiter in Streit, der in eine Schlägerei ausartete. Einer der Beteiligten wurde dabei getötet, zwei andere erheblich verletzt.

ch. **Konitz** (Chojnice), 6. November. Abgelehnter Protest gegen die Gültigkeit der Stadtverordnetenwahlen. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde zunächst über die Steuer für die Herstellung und den Verkauf von Getränken beraten. Es wurde beschlossen, die Steuer in alter Höhe zu erheben, entgegen dem Vorschlage des Wojewoden, für die Herstellung 100 Prozent und für den Verkauf 200 Prozent von den Patenten zu erheben. Die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 50 000 Zł. wurde genehmigt. Große Erregung bemächtigte sich der Versammlung bei Erledigung des Einspruchs gegen die Gültigkeit der Stadtverordnetenwahlen. Während der Stadtverordnetenwahlen am 6. Oktober waren durchsichtige Briefumschläge benutzt worden und auf Grund dessen wurde seitens der deutschen Liste Protest erhoben, da bereits am Wahltage große Erregung wegen dieser Vorkommnisse herrschte. Der Protest wurde abgelehnt mit dem Bemerken, daß die angegebenen Gründe nicht genügend stichhaltig seien. Diese Angelegenheit wird noch weitere Instanzen beschäftigen. Angriffe gegen deutsche Bürger, die sich an der Wahl tätkräftig beteiligten, wurden energisch zurückgewiesen.

ch. **Konitz** (Chojnice), 5. November. Am 4. November hielt der hiesige Bankverein in Hotel Engel seine außerordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Dagobert Wyrsch-Granau, eröffnete die Sitzung und erteilte Bankdirektor Schlonski das Wort zu seinem Bericht. Die Bank hat sich trotz der schwierigen Lage weiter gut entwickelt und konnte ihre Umsätze gegen das Vorjahr fast verdoppeln. Der Gesamtumsatz betrug am 30. September d. J. 33 287 000 Złoty gegen 18 391 000 Złoty im Vorjahre. Nach der Rohbilanz am 31. Oktober d. J. beträgt der Umsatz 35 821 165 Złoty. Entsprechend dem vergrößerten Umsatz weisen auch die einzelnen Konten erhebliche Umsätze auf. Die Geschäftsanteile haben sich im Laufe des Jahres auf 88 333,61 Złoty erhöht, mithin um ca. 24 801 Złoty zugenommen. In den ersten 9 Monaten dieses Jahres wurden für ca. 1 Million Wechsel diskontiert. Von den Diskontowechseln der Bank sind 155 oder 0,51 Prozent zu Protest gegangen, von den Inkassowechseln dagegen 493 Stück oder 26,61 Prozent. Erfreulich ist die Zunahme der Spareinlagen; sie haben sich gegen das Vorjahr um 257 614 Złoty vermehrt und betragen 737 700 Złoty. Diese Summe verteilt sich auf 512 Konnten. In der Berichtszeit hat die Bank über 10 Millionen Złoty Kredite erteilt, von denen im Laufe der Zeit etwa 900 000 Złoty zurückgeflossen sind. Die Lage der Bank ist gut und gesund, das Grundstück ist schuldenfrei. Der Redner richtete an die Anwesenden den dringenden Appell, die etwa verfügbaren Gelder nicht zu Hause liegen zu lassen, sondern zur Bank zu bringen, um indirekt dort zu helfen, wo es wirklich not tut und sich durch die Zinsen eine kleine mühelose Verdienstmöglichkeit zu schaffen. Dann wurde über die Firmenänderung des Bankvereins beraten. Die Bank soll fortan den Namen „Bankverein Chojnice, Bank Spółdzielczy, Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością“ führen. Die aus den Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder R. Stamm, Architekt Lenz und Kaufmann Borris wurden einstimmig wiedergewählt.

÷ **Neustadt** (Wejherowo), 6. November. Einbruch. Heute gegen Morgen wurde das große Schaufenster der Firma Cyrklaff zertrümmert und sämtliche dahinterliegenden Schußwaffen gestohlen. Der Schaden beläuft sich auf etwa 1200 Złoty.

× **Aus dem Kreise Schwetz** (Świecie), 5. November. In Warlubien (Warlubie) brach Ende voriger Woche auf der Jasnieckischen Besitzung Feuer aus. Der eiligst erschienenen Ortsfeuerwehr gelang es, den Brand zu lokalisieren. Die Scheune mit 10 Fuhren Getreide und Futtervorräten sowie die Dreschmaschine sind den Flammen zum Opfer gefallen. Außer der Warlubier Wehr nahm auch diejenige aus Gr. Komorsk an der Rettungshilfe teil.

d **Stargard** (Starogard), 6. November. Auf der Post bestohlen wurde heute abend die Tochter des Gerichtsvollziehers Jankowiak. Unbekannte Täter entwendeten ihr auf unerklärliche Weise, während sie am Schalter stand, 600 Złoty. — Plötzlich verschwunden ist am 2. d. M. der 16jährige Franz Grabowski aus Kamienna Karczma bei Hochstüblau. Er war im Walde beschäftigt, von wo er gegen 9 Uhr sich in unbekannter Richtung entfernte. — Die Arbeitslosigkeit ist im vergangenen Monat erheblich gestiegen. Während im Vorjahre im Oktober 74 Arbeitslose registriert wurden, so beträgt ihre Zahl in diesem Jahre 180.

P **Vandsburg** (Więcbork), 7. November. Der am letzten Dienstag hier abgehaltene Kram-, Vieh- und Pferdemarkt (St. Martinsmarkt) konnte einen überaus starken Verkehr und Handel aufweisen. Infolge des sonnigen Herbstwetters war der Krammarkt mit Verkaufsständen hiesiger und auswärtiger Händler überfüllt. Auf dem Vieh- und Pferdemarkt war der Antrieb von Kühen und Pferden mittelmäßig, um so größer war der Andrang von Kauflustigen. Für gute Milchkühe wurden 500—700 Złoty, für mittlere Sorten 350—500 Złoty gezahlt. Rassepferde standen mit 800—1000 Złoty im Preise. Arbeitspferde wurden mit 300—400 Złoty bezahlt. Mehrere auswärtige Taschendiebe, welche ihr dunkles Handwerk auf dem Markte ausübten, wurden verhaftet. Nur in einem Falle gelang es einem Dieb, mit 300 Złoty zu entkommen. Ferner beschlagnahmte die Polizei falsches Hartgeld bei verschiedenen Personen.

✗ **Zempelburg** (Sępólno), 5. November. Auf dem letzten, nur mäßig besuchten Wochenmarkt notierte man folgende Preise: Butter 2,80, Eier 3—3,20, Weißkohl die Kürbis 1—1,50, Melonen 1,50—2,00, Blumenkohl 0,75—1,50, Kürbis 1—1,50, Melonen 1,50—2,00, Blumenkohl 0,7501,50, Rosenkohl 0,40, Mohrrüben 0,20, Rote Rüben 0,25—0,30, Speisewruken 0,20—0,40, Kochäpfel 0,60, Tafeläpfel 0,80 bis 1,20, Birnen 0,70, Pflaumen 0,80, Pilze 0,35 (Liter), Magerkäse 0,40, Quark 0,20, Sahnenkäse 0,70—1,00. An den Fischständen gab es: Hechte 1,50, Schleie 1,80, Karauschen 1,30, Bressen und Rotaugen 0,80, kleine Plötze 0,60—0,70, Krebse 2,00 (Mandel), Salzheringe 7 Stück 1,00, grüne Heringe 0,70 (Pfund), Bücklinge 0,25—0,30. Geflügel: lebende Gänse 14—16,00, Stopfgänse 2,00 (Pfund), Enten 5—6,00, Hühner 3—3,50, Suppenhühner 4—5,00, Tauben 1,75 (Paar). Fleischpreise: Kalbfleisch 1,20, Hammelfleisch 1,30, Rindfleisch ohne Knochen 1,50, mit Knochen 1,30, Speck 2,10, Räucherspeck 2,60, Blutwurst 1,80, Dauerwurst 2,80. Kartoffeln kosteten 3,00 bis 3,50 der Zentner. — Auf dem Schweinemarkt war die Zufuhr an Ferkeln nur mäßig, die Preise gegen den Vormarkt wieder gestiegen. Man forderte für das Paar 6—7 Wochen alter Tiere 100—110 Złoty. Handel und Kauflust litten unter dieser Preissteigerung.

Deutsche Forschungsexpedition verschollen.

Von Indianern gefangen?

Die deutsche Indianer-Expedition des bekannten Südamerikanisten Dr. A. W. Ado Baeßler, die Mitte Mai d. J. ausreiste und Ende November wieder in Europa eintreffen sollte, soll nach den letzten Nachrichten verschollen sein. Dr. Baeßler überschritt nach Durchquerung Perus und Boliviens vor einigen Wochen die bolivianisch-argentinische Grenze bei Quiaca und befand sich mit der Terra-Film-Expedition auf dem Wege nach dem Gran Chaco.

Seit diesem Tage sind die Verbindungsleute der Expedition ohne jede Nachricht. Reisende, die vom Gran Chaco kommen, berichten, von Eingeborenen gehört zu haben, daß eine Anzahl von Europäern, unter denen sich auch Leute mit sonderbaren Apparaten befanden, von Indianern überfallen und gefangen wurden. Da Dr. Baeßler mit seinen Filmapparaten diese gefährliche Gegend passiert haben muß, nimmt man an, daß es sich um die deutsche Expedition handelt. Erst vor ganz kurzer Zeit ist der französische Forscher Miller in dieser Gegend verschollen, und man ist bis heute sowohl von ihm wie auch seiner Expedition ohne jedes Lebenszeichen. Wie weiter berichtet wird, haben die Indianer auch eine Reihe von Mönchen, die als Missionare den Gran Chaco durchquerten, überfallen und mit giftigen Pfeilen getötet.

Da im Gran Chaco, oder — wie er sonst genannt wird — in der großen grünen Hölle — eine Reihe von Expeditionen gescheitert bzw. umgekommen sind, ist man um Dr. Baeßler und seine Freunde in ernster Sorge. Die wilden Völker dieses undurchdringlichen Urwaldes haben im letzten Jahrzehnt u. a. den französischen Forscher Crépeaux ermordet. Auch die beiden Forscher Iberato und Boggiani, die zu verschiedenen Zeiten den Gran Chaco durchquerten, sind nicht wiedergekehrt. Ob sie durch tropische Krankheiten oder durch Indianerhand im tiefen Urwald umgekommen sind, hat man nie erfahren. Dr. Baeßler befand sich auf seiner fünften Expedition und war sowohl in Lima als auch in La Paz mit großen Ehren empfangen und gefeiert worden. Er hatte die Absicht, gemeinsam mit der Terra-Film A.-G. hier einen großen Indianerfilm aufzunehmen, dessen erster Teil bereits nach Europa abgesandt worden ist. Dr. Baeßler steht im 40. Lebensjahr und entstammt einer alten Leipziger Patrizierfamilie. Er war lange Jahre im diplomatischen Dienst tätig und wandte sich nach dem Kriege völkerkundlichen Studien zu.

Der Vulkanausbruch in Guatemala.

Wie wir bereits berichteten, hat der Ausbruch des Vulkans Santa Maria in der Nähe der Küste des Stillen Ozeans 400 Tote gefordert. Der Vulkan, der seit Sonntag in Tätigkeit ist, hatte am Montag seinen heftigsten Ausbruch. In einem weiten Gebiete fiel Asche nieder und Lavaströme fließen in einer breiten Front zu Tal. Mehrere Dörfer, nur noch einige Meter von dem glühenden Lavastrom entfernt, sind bereits von ihren Einwohnern verlassen worden. Auch die 30 000 Einwohner der Stadt Quezaltemango, des zweitgrößten Ortes des Landes, haben bereits ihren Hausrat auf die Straßen geschleppt und wagen nicht, wieder in ihre Wohnungen zurückzukehren. Da die Ausfallstraßen durch Flüchtlinge vollkommen verstopft sind, geht der Abzug der Einwohner nur langsam vor sich. Es spielen sich wahre Schreckensszenen ab, da viele versuchen, sich mit Gewalt einen Weg zu bahnen. Von den Bewohnern der bereits verlassenen Dörfer fehlt vielfach jede Nachricht, da sie sich überallhin zerstreut haben. Man glaubt, daß die meisten Todesopfer unter den Bewohnern einzelner Gehöfte zu suchen sind, die ihre Anwesen direkt an den Abhängen des Berges errichtet hatten. Auch an der Küste herrscht jetzt Besorgnis, da man befürchtet, daß dieser Ausbruch des Vulkans wieder wie im Jahre 1902 mit einem Erd- und gleichzeitigem Seebeben verbunden sein wird.

Büchertisch.

Der Herbst hat seinen Einzug gehalten. Das Laub fällt von den Bäumen und die Abende werden länger. Das Leben spielt sich notgedrungen mehr im Innern der Häuser ab und bei trautem Lampenschein und den behaglich wärmenden Öfen läßt sich gut lesen. Die Buchverleger kennen ihre Pappenheimer und halten ihre Zeit für gekommen. Je tiefer das Thermometer sinkt, desto größer wird die Flut der Neuerscheinungen, die ihren Höchstpunkt um die Weihnachtszeit erreicht. Jetzt kommt die Zeit, da die ersten Rezensionsexemplare der neuen Bücher auf die Redaktionstische flattern. Sie seien hier kurzen Besprechungen gewidmet; denn das deutsche Buch hat in den Häusern des Auslandsdeutschen einen Ehrenplatz zu erhalten. Es ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung für unser Kulturleben. Es stellt neben der Zeitschrift die Verbindung zum deutschen Geistesleben dar. Und wer diese Verbindung nicht verlieren will, muß Bücher lesen. „Bücher sind Freunde, Bücher sind Gefährten“, mehr noch — sie sind die beste Kapitalsanlage; denn die geistigen Werte tragen in uns, in unserer Familie, in unserem Freundekreise reichlich Zinsen.

Zur Besprechung gingen bei uns ein:

Rassenkunde Europas. Mit besonderer Berücksichtigung der Rassengeschichte der Hauptvölker indogermanischer Sprache. Von Dr. Hans F. K. Günther. 3. wesentlich vermehrte und verbesserte Auflage. 1929. 342 Seiten mit 483 Abb. und 34 Karten. Geh. Mk. 10.—, Lwd. Mk. 12.—. J. F. Lehmanns Verlag, München.

Unter den zahlreichen Werken Dr. Günthers gebührt seiner Rassenkunde Europas ein bevorzugter Platz. Behandelt sie doch das ganze große Gebiet Europas in umfassender und doch knapper Übersicht, ohne den Laien durch ein Allzuviel von Einzelbildern, durch Behandlung noch umstrittener Fragen zu verwirren und zu ermüden. Die eben erschienene 3. Auflage ist freilich auch wieder stark vermehrt. Jedes Jahr bringt ja neue Beobachtungen und Erkenntnisse, die gerade ein so gewissenhafter und ehrlicher Forscher wie Günther kritisch darstellen mußte. Die Vermehrung des Umfangs betrifft in gleicher Weise die vielseitige Bebilderung wie den tiefschürfenden Text.

Die einleitenden Abschnitte geben eine erschöpfende Darstellung der leiblichen und seelischen Merkmale der europäischen Rassen. Daß Günther dabei mit besonderer Liebe von der nordischen Rasse spricht, ist ja heute allgemein bekannt, er bemüht sich aber auch vornehm und wahrhaftig, den anderen Rassen volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Dann folgt eine durch viele Bilder und Sonderkart n unterstützte Darstellung der rassischen Verhältnisse der einzelnen europäischen Völker und Länder. An diese schließt sich an die Beweisführung für Günthers hohe Bewertnug der nordischen Rasse; an der Rassengeschichte der Inder und Perser, der Hellenen und Römer, der Germanen und Romanen, der Kelten und Slawen zeigt er, wie überall die Zeit der höchsten Kulturblüte auch die Blütezeit von Völkern nordischer Rasse war und wie das Versiegen des nordischen Blutes überall eng verknüpft ist mit dem Niedergang der betreffenden Völker. Was er über Entnordung der heutigen großen europäischen Völker zu sagen weiß, klingt wahrhaft erschütternd und wird auch dem Eindruck machen, der zunächst glaubt, anderer Meinung sein zu dürfen, wie der Verfasser. Günther sieht diesen Gefahren fest ins Auge, er sucht und findet gangbare Wege zur Mehrung tüchtiger und gesunder Erbanlagen und des nordischen Blutes überhaupt.

Günthers Rassenkunde Europas ist nicht nur eine Fundgrube von Wissen um rassenkundliche Dinge, sie ist ebenso, ja, vor allem auch ein Aufruf an alle, die sich ein Gefühl für die Ungleichheit der Menschen bewahrt haben und wissen, daß es nicht gleichgültig ist, aus welcher Art Menschen künftig die Völker Europas sich zusammensetzen.

Schlesischer Almanach 1929. Herausgegeben vom Provinzialverein der Schlesischen Buchhändler.

Dieser Almanach wurde zum 50jährigen Jubiläum des Provinzialvereins der Schlesischen Buchhändler herausgegeben und enthält im ersten Teil Äußerungen verschiedener Dichter (von Barsch bis Arnold Zweig) zu der Rundfrage: „Welchen Leser wünsche ich mir?“ Das ist eine interessante Frage und die Antworten sind so vielgestaltig und für die Stellung des Dichters und Schriftstellers zum Volke von so großer Bedeutung, daß jedermann sie aufmerksam lesen wird, zumal sich im Schrifttum und seinen Schöpfern das Gesicht unserer Zeit widerspiegelt. Der zweite Teil des Almanaches hat symptomatische Bedeutung für das Verständnis der schlesischen Gegenwartsdichtung. In den zwanzig Abdrucken von neuen in Vorbereitung befindlichen und auch zum Teil schon erschienenen Werken schlesischer Autoren wird der Wesenskern des einzelnen oft schlaglichtartig beleuchtet. Der „Schlesische Almanach 1929“ wird durch seinen persönlichen Charakter und seine wesentliche Einführung in das Wirken und Denken des einzelnen Autors viel dazu beitragen, ein ziemlich vollständiges und leichtfaßliches Bild des schlesischen Schrifttums der Gegenwart zu gewinnen. Der vornehm ausgestattete Almanach schließt mit einem Beitrag zur Geschichte des Provinzialvereins der Schlesischen Buchhändler von 1879—1929.

„Film-Photos wie noch nie“. Ein aufregendes Bilderbuch. Kindt und Bucher Verlag, G. m. b. H., Gießen, Rmk. 4.80.

Das ist ein wahrhaft spannendes Bilderbuch für die großen Kinder unter uns, das zahlreiche Filmerinnerungen auslöst; denn diese 1200 Bilder, die das Buch vereinigt, sind sämtlich Filmen entnommen. Da gibt es Großaufnahmen von Hauptdarstellern, herrliche Szenenbilder, Landschaftsaufnahmen von beglückendem Reiz, sensationelle Trickphotos; es sei auf die Szenen aus den „Niebelungen“, aus dem großen „Faust“-Film hingewiesen. Das Buch zeigt uns den Film als das Zauberwesen von heut. Was im Märchen der Zauberer, kann im Film der Kurbelmann: Uns im Fluge um die ganze Welt führen, Indianerhäuptlinge und Negertänze, Wolkenkratzer und Pyramiden, das Aufblühen einer Blume, den herrlichen Sprung eines Hirsches zeigen — und Menschen, Menschen in allen Ständen, und allen Ländern, vor allem aber schöne Menschen. Das Buch beginnt mit Charlie Chaplin, den wir nur mit seinem Halbzylinder und den beiden linken Schuhen kannten. Hier lernen wir ihn das erste mal in „Zivil“ kennen und sehen körperlich, was wir als geistiges Profil seiner Filme früher wahrnahmen: Ein edles, durchgeistigtes Gesicht. Es ist richtig, daß man das Buch mit diesem Bilde begonnen hat. Aber warum folgte ihm nicht das seines weiblichen Gegenpols: Greta Garbo? Jener wundervollen, blonden Schwedin, deren ebenmäßig geformtes Gesicht, wie auch immer aufgenommen, entzücken muß. Es gibt keine, die man neben sie stellen könnte. Das beweisen auch die wenigen Bilder, die das Buch von ihr enthält. Der bunten Folge von Photos, die 2/3 des Buches einnehmen, geht ein Textteil voraus mit Erläuterungen zu den Bildern und eine Reihe Original-Artikel mit amüsanten Karikaturen. Die beliebtesten Filmstars und Regisseure schrieben diese anregenden Aufsätze für dieses Buch, das durch seine Aufmachung einen ganz neuartigen Buchtyp darstellt, der wohl zwischen Magazin und Album liegt.

Bruno Goetz, Das göttliche Gesicht. Roman. 214 Seiten. F. G. Speidelsche Verlagsbuchhandlung, Wien, Leipzig, München, 1927. Broschiert M. 3,50, Ganzleinenband M. 6,—.

Ein junger Mann gerät auf seiner ersten Reise nach Italien im Tessin in einen Kreis von seltsamen Menschen, Abenteurern, Mystikern, Künstlern, Theosophen, Anarchisten, Besessenen. Sie alle waren einst ausgezogen, dem mechanisierten Leben der Zeit zu entfliehen und zu den ewigen Urquellen der Seele zurückzufinden. Aber während die Einen im Laufe der Jahre eines ursprünglichen, starken und gesteigerten Lebens teilhaft geworden sind, haben sich die Anderen in abwegige, dämonische Gründe und Untergründe verloren. In die vielverschlungenen Beziehungen und Umtriebe dieses Kreises wird der junge Mann hineingezogen und erkennt seine eigene Seele als den Schauplatz jener Kämpfe und Verstrickungen, die ihn in seinem Lebenskern erschüttern, bis ihn das Schicksal in den tiefsten Strudel schleudert, um ihn dazu reif zu machen, daß er sich aus eigener Kraft über Todesgrauen und Vernichtungswillen erhebt und das göttliche Gesicht des Lebens schaut.

Groteske, tragische und komische Elemente sind in diesem Werke so durcheinandergewirbelt, daß sie durchsichtig werden und uns ihren geheimen Sinn enthüllen. Das beschwingte Tempo, in dem das alles erzählt wird, macht das Buch, das aus der Not der Zeit entstanden ist und von einem starken Lebensglauben getragen wird, zu einer aufregenden, abenteuerlichen und befreienden Lektüre.

Wirtschaftliche Rundschau.

Bevorstehende Herabsetzung des Diskontsatzes in Polen.

Warschau, 7. November. (Eigene Drahtmeldung.) Auf der Tagesordnung des Rats der Bank Polski steht das Projekt der Herabsetzung des Bankdiskonts um 1/2 Prozent. Auch der Lombardzinsfuß soll herabgesetzt werden.

Die polnische Zuckerausfuhr im letzten Jahrfünft.

Die Zuckerausfuhr Polens besitzt bekanntlich einen völlig anderen wirtschaftlichen Charakter, als die Ausfuhr der Mehrheit der anderen Waren. Änderungen in der Lage der Absatzmärkte haben einen unmittelbaren Einfluß nur auf die Richtungen des Exportes, auf die Anhäufung der Exporttransaktionen in diesem oder jenem Abschnitt des Jahres und schließlich auf die innere Zusammensetzung des Exportes aus den einzelnen Zuckergattungen. Die jährlichen Ausfuhrmengen sind aber fast völlig unabhängig von dem Exportgewinn, der in der Hauptsache seit Mitte 1924 durchaus negativ ist und also in keinem Falle ein anregender Faktor für die Ausfuhr sein kann. Es wird vielmehr die ganze Menge des Zuckers ausgeführt, der von der Gesamtproduktion im Inlandskonsum nicht verbraucht werden kann. Eine umgekehrte Abhängigkeit, die der Produktion und noch mehr die des Zuckerverbrauches von den Bedingungen des Zuckerabsatzes im Auslande ist schwach und besteht nicht im positiven Sinne.

Die Gesamtzuckerproduktion ist das Produkt des durchschnittlichen Ertrages einer Oberflächeneinheit beim Zuckerrübenanbau durch den Wert der erwähnten Einheit. Der erste dieser Faktoren unterliegt Schwankungen, ohne an eine gewisse Regelmäßigkeit gebunden werden zu können, der zweite hatte in dem besprochenen Fünfjahresabschnitt eine fortwährend steigende Tendenz. Unter diesen Bedingungen zeigte die Entwicklung der Produktion in den einzelnen Jahren Schwankungen in beiden Richtungen bei der allgemeinen Tendenz eines starken Steigens. Auch das Steigen des Verbrauches ist fast ununterbrochen zu verzeichnen, es änderte sich nur seine Anspannung. Die Ausfuhrüberschüsse stiegen erheblich im Jahre 1925/26, da der erheblichen Vergrößerung der Produktion nur eine langsame Verbreiterung des Inlandskonsums gegenüberstand, die sowohl durch die allgemeine wirtschaftliche Krisis wie auch die landwirtschaftliche Krisis eingedämmt wurde. In den beiden nachfolgenden Jahren hielt sich die Produktion etwa auf demselben Niveau, die Ausfuhr ging aber schnell zurück, da die Verbesserung der Wirtschaftslage einen größeren Inlandskonsum bedingte. Im Jahre 1928/29 ist der Innenverbrauch zwar auch wieder gestiegen, wenn auch in einem etwas langsameren Tempo, das starke Anwachsen der Produktion jedoch zwang zu einer neuerlichen erheblichen Vergrößerung des Exportes, der selbst die Rekordzahlen vom Jahre 1925/26 überschritt. Das Verhältnis zwischen Ausfuhr und Produktion wird durch folgende Tabelle verbildlicht:

Jahr	Zuckerproduktion in 1000 D.-Z.	Ausfuhr 1000 D.-Z.	Ausfuhr in % der Produktion
1924/25	4899	2260	46,1
1925/26	5790	2806	48,5
1926/27	5747	2383	41,5
1927/28	5658	1769	31,3
1928/29	7454	2852	26,1

Die Wirtschaftsjahre sind hierbei vom 1. Oktober des einen bis zum 30. September des nächsten Jahres gerechnet.

Die Höhe der Produktion und der Ausfuhr ist vorstehend in dem Werte von Rohzucker angegeben, wobei bei der Ausfuhr die Rubriken „Kristall, „Raffinade" und „nicht umgewechselter Zucker" in Rohzucker umgerechnet wurden in dem Verhältnis: 88 Kilogramm der obigen Kategorie = 100 Kilogramm Rohzucker. Beachtenswert ist die qualitative Verschlechterung der Ausfuhr, die in der Zollpolitik der Zucker einführenden Länder begründet ist, die besonders die Einfuhr besserer Zuckergattungen erschweren, um so die eigenen Raffinerien zu schützen. Raffinade-Zucker hat aufgehört in unserem Export eine Rolle zu spielen, hingegen hat die Ausfuhr von Rohzucker, die in dem Jahre 1924/25 von der Gesamtzuckerausfuhr mengenmäßig 42,8 und wertmäßig 33,7 Prozent ausmachte, im Jahre 1928/29 56,5 und 52,8 Prozent erreicht.

Die Richtungen bei der polnischen Zuckerausfuhr sind sehr verschieden und zeichnen sich durch Mangel an Ständigkeit aus. Der bedeutendste Abnehmer ist England, das im Jahre 1928/29 die Hälfte unseres Exportes aufnahm, im Jahre 1927/28 hingegen kaum 17,3 Prozent. Ein ständiger Abnehmer ist auch Deutschland, dessen Anteil in dem letzten Jahrfünft zwischen der geringsten Ziffer, 6,8 Prozent im Jahre 1926/27 und der größten 25,4 Prozent im Jahre 1924/25 schwankte. Eine Reihe von Jahren hindurch ist eine bedeutende Menge Zucker nach Holland gegangen, die Abschlüsse mit diesem Lande haben jedoch sehr stark im Jahre 1928/29 nachgelassen. Eine bedeutendere Rolle spielen die skandinavischen und baltischen Absatzmärkte, vereinzelt kaufen größere Mengen Frankreich, Italien, Rußland und Ost-Indien.

Das Ende der amerikanischen Prosperität.

Schwere Wirtschaftssorgen in U. S. A.

Besteht die Prosperität Amerikas noch weiter fort oder nicht? Das ist das große Problem, das augenblicklich allgemein erörtert wird. Dem großen Börsenkrach in Newyork waren eine Reihe von Sturmzeichen vorangegangen, die den aufmerksamen Beobachter darauf hinweisen konnten, daß die so lange gefürchtete und trotzdem kaum für möglich gehaltene Krise nahe bevorstand. „Wehe, wenn es zum dritten Mal klingelt", hat vor nicht allzu langer Zeit ein Finanzsachverständiger gesagt. Der Kurseinbruch in Newyork ist nur in seinem ungeheuren Ausmaß über Nacht gekommen. Die jahrelang anhaltende Haussebewegung war schon seit längerer Zeit zum Stillstand gekommen. An zwei vorhergehenden Börsentagen waren vor dem schwarzen Donnerstag recht erhebliche Kursverluste eingetreten, die zwar später durch Kurserholungen zum Teil wieder wettgemacht wurden, die aber zum ersten Male das stolze Kursgebäude des amerikanischen Aktienmarktes erschütterten. Die allgemeine Nervosität stieg, vor allem sahen sich die Investments Trusts, das heißt Gesellschaften, die es sich zur Aufgabe gesetzt haben, mit dem Kapital, das ihnen von Kunden gegeben worden ist, Spekulationsgewinne zu erzielen, zum Aussteigen veranlaßt. Sie beherzigten den alten Satz, daß an einer Baisse ebensoviel verdient werden könne wie an einer Hausse. Die Investments Trusts spielen in Amerika eine bedeutende Rolle und können Kursbewegungen zweifellos stark beeinflussen. Jahrelang hatten sie à la Hausse gelegen. Als dann die Stagnation eintrat, sahen sich die Gesellschaften, wie die meisten amerikanischen Spekulanten, zunächst die Entwicklung ruhig mit an; sie hofften wohl auch, daß eine neue Aufwärtsbewegung eingetreten wäre, deren Basis der unerschütterte Glaube und das Vertrauen auf die Wirtschaftsentwicklung der Vereinigten Staaten war. Der Augenblick der Lösung der Engagements ist von den Investment-Trusts sehr geschickt gewählt worden. Sie haben ihre Kunden gut bedient. Aber Tausende und Abertausende der kleinen amerikanischen Spekulanten haben und werden die Kurseinbrüche an der Newyorker Börse mit dem Verlust ihres Vermögens zahlen. Die Spekulation hat in Amerika einen vielleicht noch größeren Umfang angenommen als in Deutschland zur Inflationszeit.

Die Kaufkraft der großen Masse ist — und darüber kann gar kein Zweifel bestehen, — durch die Börsenvorgänge aufs Schwerste erschüttert worden. Das ist gleichlautend mit einer allgemeinen Absatzstockung für zahlreiche Artikel. Tritt sie ein, so wird dadurch die angeblich so stark und gut fundierte amerikanische Wirtschaft aufs Stärkste erschüttert. Denn Amerika, das schon in den letzten Jahren dazu gezwungen war, seine Absatzgebiete zu erweitern, hat einen überentwickelten Produktionsapparat, der ständig zur weiteren Förderung des Absatzes drängt, und umgekehrt keine Stockung ertragen kann. Die erheblichen Kapital-Investierungen, die Amerika in Europa und auch Deutschland vorgenommen hat, erfolgten zum Teil einfach nur, um die Kaufkraft und die Abnahmefähigkeit einer Reihe europäischer Staaten zu heben. Der Amerikaner war gezwungen, sein eigenes Geld herzuleihen, um dadurch in gewissem Sinne seinen eigenen Absatz zu finanzieren. Aber die Basis des amerikanischen Wohlstandes bildete die innere Entwicklung. Das amerikanische Volksvermögen wurde auf etwa 400 Milliarden Dollar geschätzt, eine phantastische und bisher noch nicht erreichte Anhäufung materieller Werte.

Einsichtige Wirtschaftler Amerikas hatten schon seit langem darauf hingewiesen, daß die Aktienhausse völlig unberechtigt sei und in keiner Weise den Wirtschaftshoffnungen und der Wirtschaftslage Amerikas entspreche. Versuche bedeutender Bankkreise, der ungesunden Steigerung der Wertpapiere entgegenzuwirken, waren von Mißerfolg begleitet, zumal da von amtlichen politischen Stellen aus immer wieder die Prosperität Amerikas betont wurde. Es sei besonders hervorgehoben, daß Hoover im Wahlkampf gegen Smith immer wieder den Standpunkt vertrat, daß die Prosperität eine durchaus natürliche sei und anhalten werde, während Smith viel skeptischer, dafür aber richtiger urteilte. Die Masse der Amerikaner ist Hoover gefolgt. Persönliche Interessen standen auf dem Spiel. Denn an dem Wohlstandstaumel verdienten ja alle. Erst vor kurzem wurde festgestellt, daß nach Beendigung der letzten Börsenhausse alle Wertpapiere im Durchschnitt um 18 Prozent ihres Wertes gestiegen waren. Berücksichtigt man noch die von den Gesellschaften verteilte Dividende, so ergab sich eine Verzinsung von weit über 20 Prozent. Das war ja auch der Grund, weshalb das Interesse an ausländischen Anleihen trotz ihrer so hohen Verzinsung immer mehr nachließ, ja noch mehr, sehr viel europäisches Geld ist nach Newyork geflossen, da es dort besser und günstiger angelegt werden konnte als in Europa. Diese Gelder sind zum großen Teil jetzt zurückgezogen worden und haben den Kurssturz noch beschleunigt.

Mit einer wesentlichen Erholung der amerikanischen Börsen ist nicht zu rechnen. Die starken Kursschwankungen sind nur ein Zeichen für die allgemeine ungeheure Nervosität. Die abwärts gerichtete Tendenz ist unverkennbar. Schon jetzt haben fast alle Papiere soviel ihres Kurswertes verloren, wie sie vorher nicht in einem Jahre und darüber gewonnen haben. Bei der Berechnung, welche Milliardenwerte dem amerikanischen Volksvermögen verloren gegangen sind, handelt es sich zum großen Teil nur um imaginäre Zahlen. Wesentlicher ist, daß die besonders im Vergleich zu Europa ungeheure Kaufkraft des Amerikaners einen schweren Stoß bekommen hat; denn die Börsenverluste erstrecken sich auf weiteste Volksschichten und damit ist die so lange gefürchtete Stockung des Inlandabsatzes eingetreten. Damit dürfte die soviel gerühmte amerikanische Prosperität für lange Zeit ihr Ende gefunden haben.

Die Bilanz der Bank Polski weist für die dritte Dekade des Monat Oktober folgenden Stand in Millionen Zloty auf: Edelmetalle 682,347 (+ 9,028), Devisen- und Auslandsguthaben, die zur Deckung gerechnet werden, 412,021 (+ 0,615), Devisen- und Auslandsguthaben, die nicht zur Deckung gerechnet werden, 100,279 (+ 2,396), Wechselportefeuille 744,990 (+ 6,477), Pfanddarlehen 74,931 (+ 0,452). Die anderen Aktiven betragen 188,464 (+ 3,713), die sofort zahlbaren Verpflichtungen, die sich zum Ultimo immer verringern, betrugen 411,504 (—98,390), der Banknotenumlauf 1 392,177 (+ 117). Die prozentuale Deckung des Banknotenumlaufes und der sofort zahlbaren Verpflichtungen der Bank ausschließlich mit Gold beläuft sich auf 87,83 Prozent (7,83 Prozent über statutenmäßiger Deckung), die Deckung mit Edelmetallen und Valuten auf 60,80 Prozent (20,80 Prozent über statutenmäßiger Deckung) und schließlich die Deckung allein des Notenumlaufes mit Gold 49,1 Prozent.

e. Neue Vorschriften über Manipulationsgebühren in Polen. Zu der polnischen Verordnung über den Zolltarif vom 11. Juni 1920 bringt der „Dziennik Ustaw" (1929/74) folgende Abänderungen. Ausgeführte Waren, die einem Ausfuhrzoll nicht unterliegen, sind fortan von Manipulationsgebühren frei. Ferner werden von ausländischen, ins Ausland wiederausgeführten Waren keinerlei Manipulationsgebühren mehr erhoben. Die Bestimmungen über die Abfertigung von Waren im aktiven und passiven Veredelungs- bzw. Reparaturverkehr werden dahin ergänzt, daß von See- und Flußschiffen (Pos. 175 des Zolltarifs) in Fällen bedingter Abfertigung bei der Einfuhr und bei der Ausfuhr 0,05 Zloty pro Registertonne, die als Grundlage der Zollbemessung dient, mindestens jedoch 0,5 Zloty und höchstens 20 Zloty für jedes Schiff erhoben werden. Die Verordnung ist mit dem 2. November in Kraft getreten.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 7. November auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 6. November. Danzig: Ueberweisung 57.42—57.57, bar 57,45—57,60, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,75—46,95, Posen 46.75—46.95, Kattowitz 46,725—46,925, bar gr. 46,675—47,025. Zürich: Ueberweisung 57.85, London: Ueberweisung 43,50. Prag: Ueberweisung 378.25. Mailand: Ueberweisung 214,25. Budapest: bar 63,90—64,20, Wien: Ueberweisung 79,54—79,82.

Warschauer Börse v. 6. November. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 238,92, 239,52 — 238,32, London 43,49 3/4, 43,60 1/2 — 43,39, Newyork 8,89 3/4, 8,91 3/4 — 8,87 3/4, Oslo —, Paris 35,13, 35,22 — 35,04, Prag 26,40 1/2, 26,47 — 26,34, Riga —, Schweiz 172,79, 173,22 — 172,36, Stockholm 239,51, 240,11 — 238,91, Wien 125,40, 125,71 — 125,09, Italien 46,71, 46,83 — 46,59.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 6. November. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London 25,00 1/2 Gd., 25,00 1/2 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,45 Gd., 57,60 Br., Noten: London 25,06 1/4 Gd., 25,06 1/4 Br., Berlin 122,597 Gd., 122,903 Br., Newyork 5,1195 Gd., 5,1325 Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,42 Gd., 57,57 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 6. November Geld	Brief	In Reichsmark 5. November Geld	Brief
—	Buenos-Aires	1.713	1.717	1.733	1.737
—	Kanada	4.106	4.114	4.106	4.114
5.48 %	Japan	2.033	2.042	2.020	2.024
—	Kairo	20.89	20.93	20.893	20.933
—	Konstantinopel	1.973	1.977	1.980	1.984
5.5 %	London	20.37	20.41	20.384	20.424
5 %	Newyork	4.176	4.184	4.1745	4.1825
—	Rio de Janairo	0.481	0.483	0.487	0.489
—	Uruguay	4.036	4.044	4.036	4.044
5.5 %	Amsterdam	168.54	168.88	168.48	168.82
9 %	Athen	5.425	5.435	5.415	5.425
4 %	Brüssel	58.41	58.55	58.40	58.52
7 %	Danzig	81.48	81.64	81.48	81.64
7 %	Helsingfors	10.492	10.512	10.49	10.56
7 %	Italien	21.88	21.92	21.865	21.905
7 %	Jugoslawien	7.389	7.403	7.387	7.401
5 %	Kopenhagen	111.98	112.12	111.88	112.10
8 %	Lissabon	18.82	18.83	18.82	18.86
5.5 %	Oslo	111.89	112.11	111.89	112.11
3.5 %	Paris	16.44	16.48	16.435	16.475
5 %	Prag	12.364	12.384	12.369	12.389
3.5 %	Schweiz	80.93	81.09	80.93	81.09
10 %	Sofia	3.017	3.023	3.017	3.023
5.5 %	Spanien	58.57	58.69	58.39	58.51
4.5 %	Stockholm	112.18	112.40	112.11	112.33
7.5 %	Wien	58.71	58.83	58.72	58.83
8 %	Budapest	72.99	73.13	73.00	73.14
9 %	Warschau	46.75	46.95	46.75	46.95

Züricher Börse vom 6. November. (Amtlich.) Warschau 57,85, Newyork 5,16, London 25,17 1/8, Paris 20,32 3/8, Wien 72,57 1/2, Prag 15,28 1/2, Italien 27,03, Belgien 72,17 1/2, Budapest 90,27 1/2, Helsingfors 12,96 1/2, Sofia 3,73 3/4, Holland 208,27 1/2, Oslo 138,27 1/2, Kopenhagen 138,25, Stockholm 138,60, Spanien 72,60, Buenos Aires 2,14 1/2, Tokio 2,50 1/4, Bukarest 3,08 1/8, Athen 6,71, Berlin 123,47, Belgrad 9,1236, Konstantinopel 2,44 1/2. Privatdiskont 5 3/4 pCt. Tägl. Geld 5 pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,32 Zl., 100 Schweizer Franken 172,10 Zl., 100 franz. Franken 34,99 Zl., 100 deutsche Mark 212,43 Zl., 100 Danziger Gulden 173,24 Zl., tschech. Krone 26,30 Zl., österr. Schilling 124,90 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 6. November. Fest verzinsliche Werte. Notierungen in Prozent: 8 proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 91.00 B. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zloty) 40.50 G. Tendenz ruhig. Industrieaktien: Bk. Zw. Sp. Zar. 78.50 B. Hartwig C. 32.00 +. Herzf.-Viktor. 44.00 B. Tendenz ruhig. G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.

Produktenmarkt.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski-Thorn, vom 6. November. In den letzten Tagen wurde notiert: Zloty per 100 Kilogramm loko Abladestation:

Rotklee neuer Ernte 135—160, Weißklee neuer Ernte 170—230, Schwedenklee 18. —210, Gelbklee neuer Ernte 140—150, Gelbklee in Kappen neuer Ernte 60—65, Inkarnatklee neuer Ernte 200—220, Wundklee n. Ernte 75—80, Reygras hies. Prod. n. E. 80—90, Tymothe gewöhnl. 35—40, Serradella 22—26, Sommerwicken 32—34, Winterwicken neuer Ernte 70—75, Peluschken 30—32, Viktoriaerbsen neuer Ernte 46—55, Felderbsen 34—36, grüne Erbsen neuer Ernte 40—44, Pferdebohnen 28—32, Gelbsenf neuer Ernte 67—72, Raps 70—75, Rübsen 65—70, Lupinen, blaue 20—22, Lupinen, gelbe 22—23, Leinsaat 85—90, Hanf 70—80, Blaumohn n. E. 109—120, Weißmohn 130—140, Buchweizen 22—25, Hirse 40—45, rum. Mais —.—, Prov. Luzerne —.—.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 6. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen neu, trocken, zur Mühle	36.50—38.50	Roggenkleie	15.75—16.75
Roggen trocken, gesund, zur Mühle	24.00—24.50	Rübensamen	70.00—74.00
Mahlgerste	25.00—26.00	Felderbsen	38.00—42.00
Braugerste	26.00—29.00	Viktoriaerbsen	50.00—57.00
Hafer	21.50—23.50	Folgererbsen	42.00—47.00
Roggenmehl (65%)	—.—	Roggenstroh, lose	3.20—3.50
Roggenmehl (70%)	37.00	Roggenstroh, gepr.	4.20—4.50
Weizenmehl (65%)	56.00—60.00	Heu, lose	8.00—9.00
Weizenkleie	17.50—18.50	Heu, gepr.	10.00—11.00
		Blaue Lupinen	—.—
		Gelbe Lupinen	—.—

Fabrikkartoffeln franko Fabrik 19 Groschen je Stärkeprozent.

Gesamttendenz: ruhig.

Speisekartoffeln ohne Geschäft, die auf den Markt kommende Gerste entspricht meistens nicht den Normen der Braugerste.

Berliner Produktenbericht vom 6. November. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark: **Weizen** märk., 222—223, **Roggen** märk., 160—162,50, **Braugerste** 188—204, **Futter- u. Ind.-Gerste** 167—180, **Hafer** 153—162, **Mais** loko Bln. waggonfrei Hbg. 195—196.

Weizenmehl 27,00—32,50. Roggenmehl 22,00—25,00. **Weizenkleie** 10,00—10,50. **Roggenkleie** 8,90—9,30. Viktoriaerbsen 32—38. Kl. Speiseerbsen 25—29. Futtererbsen 21—22. Peluschken —,—. Ackerbohnen 19—21. Wicken —.—. Lupinen, blaue 13,50—14,50, Lupinen, gelbe 16,50—17,20. Serradella, alte —.—. Serradella, neue —.—. Rapskuchen 18,50—19,00. Leinkuchen 23,40—23,60. Trockenschnitzel 9,20—9,60. Soya-Extraktionsschrot 18,60—18,80. Kartoffelflocken 14,60—15,20.

Danziger Produktenbericht vom 6. November. Weizen 130 Pfd. 22,35, Roggen 15,30—15,40, Braugerste 16,00—17,50, Futtergerste 15,50—16,00, Hafer 14,00—15,00, kleine Erbsen 20,00—22,00, grüne Erbsen 20,00—24,00, Viktoria-Erbsen 28,00—33,00, Roggenkleie 11,00, Weizenkleie 13,50, Ackerbohnen —,—. Peluschken —,—. Großhandelspreise in Danziger Gulden per 100 Kg. frei Danzig.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse v. 6. November. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 170,00, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99 %) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99 %) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 63—67, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 67,75—69,50. Gold im Freiverkehr —,—. Platin —,—.

Viehmarkt.

Wiener Viehmarkt vom 6. November. In der vergangenen Woche wurden auf dem hiesigen Schweinemarkt 12 731 Schweine aufgetrieben, davon 7061 Fleisch- und 5760 Fettschweine. Aus Polen kamen 4616 Stück. Man notierte für 1 Kilogramm Lebendgewicht: Prima Fettschweine 2—2.05, englische Kreuzung 2.10—2.25, Bauernschweine 1.85—2.10, alte Schweine 1.80—1.90, Fleischschweine 1.90 bis 2.35, Posensche Schweine 2.30—2.75. Die Preise verstehen sich in österreichischen Schillingen. Fettschweine gingen im Preise um 15—20, Fleischschweine um 15 Groschen zurück.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

T. 78. 1. Die Dolarówka ist eine Prämienanleihe; die höchste Prämie ist 8000 Dollar. Die Dolarówka ist mündelsicher. Sie wird an der Börse gehandelt, kann also jederzeit verkauft werden. 2. Über Auswanderungsfragen geben wir grundsätzlich keine Auskunft.

Sz. O. in Pl. Wir können grundsätzlich ohne Ausweis darüber, daß Sie Abonnent der „Deutschen Rundschau" sind, keine Auskunft erteilen.

„Nr. 333." 1. Die Frage wegen der Erbteilung läßt sich nur beantworten, wenn Sie uns genauere Angaben machen über die Eigentumsverhältnisse bezüglich der Wirtschaft, und in welchem Verwandtschaftsverhältnis die einzelnen Erben zu den Eigentümern standen. War die Mutter der Halbgeschwister, also auch Ihre Mutter, Miteigentümerin der Wirtschaft, dann würden diese Halbgeschwister von dem Nachlaß der Mutter denselben Anteil erben, wie Sie selbst, von dem Nachlaß ihres Stiefvaters dagegen nichts. Sie und Ihre Schwester würden dagegen von dem Nachlaß beider Eltern erben, und zwar von dem Nachlaß des Vaters alles, wenn er der Letztverstorbene war. Wie sich die von Ihnen genannte Summe auf die Erben verteilt, darüber kann, wie gesagt, nur Auskunft gegeben werden auf Grund genauer Kenntnis der Familien- und Eigentumsverhältnisse. Das Kind der verstorbenen Halbschwester erbt so viel, wie jedes von den Halbgeschwistern. 2. Die Aufwertung der 1350 Mark beträgt in beiden Fällen 15 Prozent, und zwar im ersten Falle 249,90 Zloty, und im 2. Falle (bei dem Gelde vom April 1920) 8,20 Zloty.

Kleine Rundschau.

*** Zwei Berliner Stadträte verhaftet.** Die Berliner Stadträte Gaebel und Degner, die der kommunistischen Partei angehörten, sind, in weiterer Auswirkung des Sklarekskandals, am Dienstag abend vom Untersuchungsrichter in Haft genommen worden. Ihnen wird schwere passive Bestechung zur Last gelegt. Ferner ist gegen den Direktor der Berliner Hafen- und Lagerhaus A.-G., den früheren sozialdemokratischen Stadtrat Schüning, den Bürgermeister des Bezirksamts Berlin-Mitte, Schneider, und den Leiter der Hauptprüfungsstelle des Berliner Magistrats, Stadtamtsrat Sakolowsky, die Voruntersuchung wegen schwerer passiver Bestechung eröffnet worden. Am Mittwoch sind die verhafteten Stadträte einem eingehenden Verhör unterzogen worden.

*** Organisierte Entdeckertätigkeit in Amerika.** Die amerikanische chemische Industrie stellt jährlich drei Prozent ihres investierten Kapitals für Untersuchungen über neue Arbeiten und Produktionsmethoden zur Verfügung. Auch andere Industriezweige fördern durch materielle Unterstützung die technischen Forschungsarbeiten. Es hat sich gezeigt, daß ein Drittel der Laboratoriumsarbeiten in den amerikanischen Industrien sich auf die Verbesserung von Produktions- und Verkaufsmethoden bezogen. Ein Viertel der Forschungen galt der Aufschließung neuer Absatzgebiete und 15 Prozent der Verwertung von Abfällen und Nebenprodukten.

Häuser stürzen in Rom . . .

Von Dr. Gustav W. Eberlein.

Mit einem Ungestüm, das der Quirite des neunzehnten Jahrhunderts nicht begreift und der Fremde amerikanisch findet, wirft sich das moderne Rom Mussolinis auf das alte des Augustus, um es dem Zeitengrab zu entreißen.

Mit einer Leidenschaft, die dem päpstlichen Rom unbekannt war, wird die Hauptstadt Italiens zu einer Metropole des zwanzigsten Jahrhunderts umgestaltet.

Häuser stürzen, Ruinen erstehen. Gräber öffnen sich, Leitungsmaste sinken in den Staub. Berge werden zu Tälern, Täler zu Bergen. Das eine schaut in die Vergangenheit, das andere in die Zukunft — das ist das doppelte Gesicht Roms, der Stadt, die um so jünger wird, je älter sie wird. Der Roma aeterna, der Roma immortale.

Immer sind die Zeiten in der Unsterblichen durcheinandergelaufen und haben sich übereinander gelegt wie geologische Schichten, so daß ein Gang durch Rom zum Querschnitt wird, aber während man bisher die Kulturen gelagert sah, wie sie nacheinander kamen, während man vor Augen hatte, wie jedes Jahrhundert den Boden erhöht, so daß der Fuß zum Beispiel vom Straßenniveau weg glatt ins Pantheon schreitet, zu dem früher, wie man daneben sehen kann, Stufen hinaufführten, während unter mancher Kirche eine andere und unter dieser wieder eine aus dem Altertum liegt, während in der Regel immer eine Generation auf der Asche der anderen baute, wird jetzt weggerissen, eingerissen, aufgerissen. Weg damit! ist die Losung. Der Verkehr fordert sein Recht und man gibt es ihm ebenso bereitwillig, wie man es ihm früher entrüstet verweigerte.

Auch anderswo fallen ganze Häuserreihen, gewiß, auch in Amerika schachtet man rücksichtslos aus, um Wolkenkratzer aufzubauen, aber das ist der Unterschied: dort fährt der Spaten gleichgültig in unberührten oder wenigstens jungen Boden, hier gerät er beim ersten Druck in Gräber, in Mausoleen der Geschichte, in die Wiege Roms. Das Verkehrsproblem ist deshalb am Tiber so ungleich schwieriger, weil es mit dem Niederlegen der Hindernisse nicht gelöst werden kann, weil der Archäologe bei jedem Schritt dem Architekten in den Arm fällt. Und weil Mussolini zwar amerikanisch, gleichzeitig aber auch konservativ im edelsten Sinne des Wortes sein, ja die Größe des modernen Rom mit der Pracht des alten zu Zwillingen vereinen will.

Nun stelle man sich vor, daß die Stadt reißend schnell wächst, der Menschenstrom überschwemmungsartig anschwillt, die Straßen im Zentrum zumeist aber noch nicht einmal eine Gehbahn haben und haben können, weil sie zu schmal sind, daß es noch keine Untergrundbahn und überhaupt kein anderes Verkehrsmittel als Tram und Auto gibt. Die Verkehrsadern sind infolgedessen gewöhnlich verstopft, die Fußgänger in steter Lebensgefahr, ein Blick in den „ewigblauen Himmel" verfängt sich hilflos im engmaschigen Drahtnetz. Nicht alles, was sehenswürdig ist, kann auch angesehen werden.

*

Und dennoch befiehlt der Cäsar: das alte Rom stehe auf! Da sinken die Häusergebirge zu beiden Seiten des Kapitols, da versinkt das Getto rings um das Theater des Marcellus, da geht auf das Forum des Augustus, des Nerva, des Cäsar, da wird wieder frei der tarpejische Fels, die Markthallen Trajans öffnen sich . . . klopfenden Herzens steht man in der Nacht und sieht den Pickel sausen bei tausend Kerzen, nackte Arme wühlen im Schutt der Zeit, Kalkschwaden um ehrwürdige Paläste ziehen. Unheimlich, wie dieser Regisseur im schwarzen Hemd den Schatten befiehlt, Charon zur Umkehr zu zwingen, daß sie dasein könnten beim großen Appell am 27. und 28. Oktober, den Erinnerungstagen des Marsches auf Rom, und hintreten vor ihn und den Arm heben zum römischen Gruß: Du hast mich gerufen, Benito, hier bin ich: Augustus!

In vier Jahrzehnten ist nicht so viel ausgegraben worden, wie jetzt in vier Jahren.

Die roten Bücher der Fremden kommen nicht mehr nach, die Ciceroni müssen hinzulernen, daß ihnen der Schweiß auf der Stirne steht, selbst die Professoren haben es nicht leicht, denn so manche feststehende klassische Meinung wird durch eine Palata, einen Schaufelhieb umgeworfen. Wo sie mit dem Finger deuteten: hier unten liegt der Tempel des Jupiter, da kommt nichts zutage als Sandstein; wo sie unbedenklich einer neuen Straßenbahnlinie freie Bahn anwiesen, da steigt ein Säulenwald herauf. Und an den vereinzelten Stellen, wo die Gelehrten sich einig waren, da stehen über Nacht nie geahnte Dinge, über deren Bedeutung sie vielerlei widerspruchsvolle Artikel schreiben müssen.

Man wollte dem Verkehr am Corso Vittorio Emanuele, wo 42 Tramlinien miteinander rangen, eine Bresche schlagen, man riß die Geschäftshäuser ohne Mitleid für die goldbringende Lage ab. Und was findet man in ihrem Schoße? Vier Tempel auf einmal. Folglich ist jetzt hier eine archäologische Zone: tabu! Man wollte die Via Nazionale von dem störenden Knie beim Trajansforum befreien und legte daher die alte Kaserne Magnanapoli um, das heißt, zur Hälfte, denn es stellte sich heraus, daß die andere, die Urhälfte, eben jene langgesuchte Marktanlage Trajans war, mehrstöckige Handelshäuser, ein Halbkreis von antiken Ladengeschäften, der die Aufgabe hatte, den abgestochenen Berg, den achten Hügel Roms, zu stützen. Überhaupt gibt es jetzt überall Luft rings um die geheimnisvolle Säule Trajans, die mit ihren 35 Metern Höhe die Höhe der einstigen Erhebung anzeigt.

Wir können jetzt wieder ahnen, wenn auch nur ganz fein, welche Pracht hier zu den Göttern rief, bevor sie im Mittelalter von dem großen städtischen Kehrichthaufen bedeckt wurde, der übrigens sein Amt bis in unsere Zeit versah. Als Konstantin, dessen Augen alle Herrlichkeit der Erde getrunken hatten, nach Rom kam, blieb er erschüttert auf dem Forum stehen und meinte zu seinem Begleiter, einem persischen Fürsten, er würde sich höchstens getrauen, ein solches Reiterstandbild, wie das des Trajan, zu schaffen. Worauf der Orientale: „Wozu dann einen Gaul schaffen, wenn du ihm nicht auch so einen Stall herbauen kannst?" Und der große Gregor flehte Gott an, diesen Heiden Trajan aus dem Feuer zu erlösen und ins Paradies zu versetzen. So überwältigte ihn das Forum.

*

Das alte wie das neue Kapitol standen in einem Haufen elender Baracken, die den Hügel so überwucherten, daß die Fremden sich kopfschüttelnd fragten, wieso man denn überhaupt den tarpejischen Fels hinuntergestürzt werden konnte. In den letzten Monaten ist diese „Aussicht" wieder hergestellt worden. Im Marcellustheater hatten sich mit Urväterhausrat die Trödler einquartiert, Goethes Lieblingskneipe lag daneben, die Romfahrer betrachteten sich mit kleiderzusammenhaltender Vorsicht die Gettotypen — alles dahin, dahin. „Um zu räumen". Mussolini ist nicht kleinlich.

Und das Kapitol wird soeben durchbohrt. Ein Tunnel führt hindurch, wie durch den Quirinal. Ein anderer wird bei der Piazza Spagna hineingetrieben. Und so schauen wir in das andere Gesicht der Stadt.

*

Der Cäsar befiehlt: es werde eine moderne Stadt! Gestern erging der Befehl, gestern. Heute reißen sie schon die Straßenbahnschienen aus dem Herzen Roms. Das ganze Zentrum innerhalb der Mauern soll stillgelegt werden. Das heißt: kein Pferd, kein Handwagen, keine Tram mehr. Rings um die Stadt ein Straßenbahnring mit Radienlinien in die Vorstädte, im Innern nur Asphalt und Gummi.

Am Ponte Milvio ersteht das Forum Mussolini. Soeben setzt sich der ungeheure Ducemonolith aus den Marmorbrüchen von Carrara tiberaufwärts in Bewegung. Im Mittelpunkt des Stadions wird er aufgestellt werden, wie das Reiterstandbild Trajans, nein, Mussolinis, soeben in der Arena von Bologna aufgerichtet wurde. Dieser neue Circus maximus faßt 136 000 Zuschauer, doppelt so viel wie das Kolosseum, das jetzt im Scheine von drei Millionen Kerzen durch die Nacht leuchtet. Alles wird kolossal. Benito fordert die Flavier in die Schranken. Mit Palestren und Turmgaragen.

Auf dem Gianicolo, man traut seinen Ohren und Augen nicht, ersteht das Symbol des mussolinischen Roms, ein hundert Meter hoher Turm in Form eines Liktorenbündels. Über den Geschmack läßt sich nun einmal nicht streiten. Dieses Wahrzeichen wird vom Meer und von den Bergen aus sichtbar sein, es leuchtet mit seiner flammenden Gloriole den nächtlichen Flugzeugen, es enthält ein mondänes Lokal und seine Seele ist ein riesiger Aufzug, der den Hügel mit dem Trasteverequartier verbindet . . .

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 7. November.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung und Niederschlagsneigung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Der Zollwächter als Schutzpatron der Wissenschaft.

Wenn einer eine Reise tut, da kann er was erzählen. Wenn einer eine Auslandsreise tut, kann er noch ganz besondere Sachen erzählen; hauptsächlich vom Zoll. Aber mit dieser Behörde kann man auch etwas erleben, ohne eine Reise gemacht zu haben. Vor einigen Tagen hat der „Il. Kurjer Codzienny“, das Krakauer Sanierungsorgan, sich durch einige Stoßseufzer über den Zoll etwas Luft verschafft. Etliche dieser Stoßseufzer wollen wir hier wiedergeben.

Wie das genannte Blatt berichtet, lassen die Zollbehörden die Einfuhr von Heimitteln, die in Warschau bei der Gesundheitsbehörde nicht registriert sind, selbst in dem Fall nicht zu, wenn sie von Hochschulprofessoren zu Studienzwecken bezogen werden. So wurden Professoren der Krakauer Universität bereits mehrfach der Möglichkeit beraubt, ausländische Präparate zu beziehen, um mit ihnen klinische Versuche anzustellen. Wiederholt handelte es sich um Heilmittel, die nicht nur bei der Behandlung der Kranken von erstklassiger Bedeutung waren, sondern oft sogar über deren Leben oder Tod entschieden. Ähnlich liegen die Dinge mit der Einfuhr von Impfstoffen. Eine Reihe von Impfstoffen, deren Herstellung im Lande nicht lohnt, müssen aus dem Ausland eingeführt werden. So beispielsweise Impfstoffe gegen Vergiftung durch Schlangenbiß und gegen Fleischvergiftung. Auch diese Heilmittel dürfen nicht eingeführt werden!

Berichte aus der polnischen Zollgeschichte erscheinen manchmal direkt unglaublich. Wissenschaftliche Kreise erregen sich noch heut über die sechswöchige Zurückhaltung eines Proberöhrchens mit einer Reinkultur von Malariabazillen, die für die Krakauer Universität bestimmt waren. In den sechs Wochen war die Reinkultur mangels entsprechender Pflege eingegangen. Die Methoden der Zöllner charakterisiert ein Fall, da für eine Sendung von französischen Bibliographieheften Zoll verlangt wurde, weil das Zollamt sie als „Reklamekataloge“ bezeichnete.

Ein anderer bezeichnender Fall: Herr Eduard Schnack, der Gründer der Alpengärten, fuhr mit Unterstützung des Unterrichtsministeriums ins Ausland, um Alpenpflanzen für den Botanischen Garten der Krakauer Universität zu holen. Er passierte mit ihnen anstandslos alle Staaten. Erst bei der Einreise nach Polen wurden ihm trotz aller amtlichen Ausweise, die er vorlegen konnte, alle Pflanzen auseinandergeworfen und solche Schwierigkeiten gemacht, daß es Tage dauerte, bis die Sache erledigt werden konnte!

Ein anderes Zollhistörchen: Eine Käfersammlung, die bei der Firma Reiter in Troppau für 48 Kronen gekauft war, wurde auf Grund des Zolltarifes mit 890 Złoty für 100 Kilogr. Käfer verzollt, was 9 Złoty 60 Groschen ausmachte, weil dieser Zoll auch für das Holzkästchen berechnet wurde. Eine Reklamation half nichts. Die Firma hat dann veröffentlicht: „Von allen Ländern Europas und Amerikas ist Polen das einzige Land, welches für trockene Insekten, die keinen Handelswert besitzen, einen Zoll erhebt.“

Noch ein Histörchen: Ein Transport lebender Meerestiere, die ein bekannter Forscher nach Polen bringen wollte, wurde angehalten, da das Seewasser Salz enthielt und die Einfuhr von Salz nach Polen verboten ist . . . .

Und noch ein krasser Fall, den auch der „Il. Kurjer Codz.“ erzählt: Ein junges Mädchen namens Agnes Malec überschritt die polnisch-tschechische Grenze bei Jurgow im Zipser Gebiet. Die polnische Zollwache, der das Mädchen verdächtig vorkam, eskortierte es zum Jurgower Zollamt. Dort entkleideten es die Zollwächter und befahlen ihm sogar, das Hemd abzulegen. Das arme Ding versank vor Scham förmlich in den Boden. Aber alle seine Bitten blieben fruchtlos: es mußte sich splitternackt ausziehen. Und wohlgemerkt: vor den Zöllnern in Anwesenheit von drei anderen Männern. Gefunden wurde nichts! — Das ist nicht alles. Ähnliches inszenierten die Zöllner mit der jüngeren Schwester der Malec, einem kaum 16jährigen Mädchen.

Solche Methoden erinnern, schreibt das genannte polnische Blatt mit Recht, an Sitten und Einrichtungen aus dem fernöstlichsten Winkel des asiatischen Rußland. Der „Kurier“ meint, es müßte endlich jemand mit der Faust auf den Tisch schlagen und Ordnung schaffen in unserer Zollverwaltung.

---

§ **Münzen ohne Klang.** Als vor einigen Jahren die ersten Silbermünzen im Werte von 1 und 2 Złoty vom Münzamt herausgegeben wurden, kam es des öfteren zu Streitigkeiten wegen „klangloser“ Geldstücke, die als falsche angesehen und meistenteils vernichtet wurden. Solche Münzen, deren Mangel an Klang auf einen Fabrikationsfehler des Münzamtes zurückzuführen war, wurden schließlich nach entsprechender Aufklärung von dem Amt aus dem Umlauf gezogen. Trotz der Erfahrungen, die man gemacht hat, treffen wir Münzen ohne Klang auch unter den 5-Złoty-Stücken an, wodurch es von neuem zu Streitigkeiten zwischen den Zahlenden und den Empfängern kommen wird; die Schuld trägt das Münzamt, das nicht genügend geprüfte Münzen in Umlauf gebracht hat.

§ **Wieder zwei Überfälle. Wir berichteten vor einiger Zeit über einen Überfall auf das Landwirts-Ehepaar Kwiatkowski, dem Banditen auf dem Wege nach Groß-choll unter Androhung von Waffengewalt Geld abnahmen. Gestern mußten wir von dem unerhörten Banditenüberfall auf den Lehrer Auch in Sienno hiesigen Kreises berichten, bei dem es sich zweifellos um einen Racheakt handelt. Zwei weitere Überfälle haben sich zwischen Myslencinek und Bromberg ereignet. So wurde kurz vor Myslencinek der Landwirt Wichmann aus Osielsk von drei unbekannten Männern angehalten, von denen einer ihm einen Revolver vor die Brust hielt und die Herausgabe von Geld forderte. Der Landwirt hatte glücklicherweise nur 3,60 Złoty bei sich, die er den Banditen großmütig überreichte. Diese aber wollten anscheinend beweisen, daß sie auch ihren Stolz haben, händigten ihm das Geld wieder aus und flohen. Fast an der gleichen Stelle ereignete sich ein weiterer Überfall, der leider nicht so harmlos, wie der eben geschilderte, verlief. Zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags brachten wiederum drei, wahrscheinlich die gleichen Banditen, ein Fuhrwerk zum Stehen, auf dem sich die Landwirte Lachowski und Chmielewski aus Niemcz befanden. Auch hier hielten sie den Überfallenen einen Revolver vor und forderten, daß sie die Hände hochheben sollten. Da Chmielewski dieser Aufforderung nicht nachkam, erhielt er von einem der Männer einen Schlag mit einem stumpfen Gegenstand auf den Kopf, daß er besinnungslos zusammenbrach und vom Wagen stürzte. Darauf rief Lachowski laut um Hilfe, so daß es die Banditen vorzogen, nichts zu rauben, sondern in den Wald zu fliehen. Die Polizei hat einige Verhaftungen vorgenommen und glaubt, darunter die Täter bereits gefaßt zu haben.**

§ **Glück im Unglück** hat der Flugschüler Podsiad gehabt. Vorgestern um 3,30 Uhr nachmittags wollte er mit einem Potez-Flugzeug auf dem hiesigen Militär-Flugfeld zu einem Übungsflug aufsteigen. Kurz nach dem Start stellte er plötzlich einen Motordefekt fest und wollte gleich wieder landen. Dabei machte er mit dem Apparat eine zu schnelle Wendung, sodaß das Flugzeug abglitt und hart auf der Erde aufschlug. Der Zusammenprall war so heftig, daß die Gurte, mit denen der Pilot angeschnallt war, rissen und dieser im hohen Bogen herausgeschleudert wurde, ohne Verletzungen davongetragen zu haben. Wäre er in dem Flugzeug geblieben, so hätte er einen schrecklichen Verbrennungstod erlitten; denn der Apparat ging kurze Zeit darauf in Flammen auf und wurde vollständig zerstört.

§ **Wer ist der Besitzer?** In der Bismarckstraße (Słowackiego) wurden am 5. d. M. fünf Säcke ungelöschter Kalk gefunden. Der rechtmäßige Besitzer kann sich beim 5. Polizeikommissariat, Steinstraße (Zamoyskiego) 8 zur Entgegennahme seines Besitzes melden.

§ **Zwei weitere Fahrraddiebstähle.** Die Polizeichronik des gestrigen Tages verzeichnet wieder zwei Fahrraddiebstähle infolge leichtfertigen Stehenlassens der Räder auf den Straßen. So wurde dem Hofstraße (Jana Kazmierza) 5 wohnhaften Zenon Pawlak ein Fahrrad Marke „Patria“ im Werte von 380 Złoty gestohlen, das er unbeaufsichtigt auf der genannten Straße hatte stehen lassen. — Ein Rad Marke „Weltrad“ mit der Fabriknummer 1 290 026 im Werte von 200 Złoty wurde vor dem Postgebäude gestohlen, wo es sein Besitzer Walter Mohr, Albertstraße (Garbary) Nr. 35, hingestellt hatte.

§ **Einbruchsdiebstähle.** Unerkannt entkommene Einbrecher entwendeten aus einem Schuppen der Frau Sofie Kierska, Deinhardtstraße (Gimnazjalna) 1, einen Gasofen im Werte von 500 Złoty. — Aus dem Stalle des Thornerstraße (Toruńska) 91a wohnhaften Stanislaus Janiszewski wurde ein Pferd gestohlen. Es handelt sich um ein 16jähriges Tier, das 1,30 Meter hoch ist.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages eine Person wegen Trunkenheit und Lärmens und drei wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften.

---

g. **Crone** (Koronowo), 6. November. Bei Monkowarsk entgleiste heute vormittag der Packwagen auf der Strecke Crone—Laskowitz. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. — Am letzten Sonntag scheute das Pferd des Besitzers Kulczyk aus Gosciradz in der Nähe der Schleuse. Der Wagen wurde auseinandergerissen. Das Pferd raste mit dem Vorderwagen bis auf den Marktplatz, wo es mit einem Auto zusammenprallte. Das Auto wurde leicht beschädigt. Der Wirt hat Armverstauchungen und Hautabschürfungen davongetragen. — Am 13. d. M., 10 Uhr vormittags, findet hier im Restaurant Nowak ein Holztermin statt. Es kommt Holz aus den Revieren Weißensee, Pulkau, Stronno, Wolfsgarten und Sandau zum Verkauf. — Am 14. d. M. findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

s **Moritzfelde** (Murucin), 5. November. Der Landwirtschaftliche Verein Lukówiec u. Umg. hielt am 4. im Holzschen Gasthause in Moritzfelde eine Versammlung ab. Der Vortrag über Futterhaushalt und Viehstall fand starken Beifall. Die angeregte Aussprache bewies, mit welchem Interesse auch die kleinen Landwirte dem Vortrage gefolgt waren. Leider war die Versammlung nicht so zahlreich wie gewöhnlich besucht. Da der bisherige Vorsitzende zurückzutreten gedenkt, wurde eine Neuwahl des Vorstandes festgesetzt. Nach einem Schlußwort des Geschäftsführers wurde die Versammlung geschlossen.

* **Amsee** (Janikowo), 5. November. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am 4. d. M. in der hiesigen Zuckerfabrik. Der mit dem Ölen der Maschinen beschäftigte Arbeiter Reinke geriet mit einem Fuß in eine rotierende Schnecke, wobei ihm das Bein bis zum Knie abgerissen wurde. Unglücklicherweise befand sich im Moment des Unfalls außer R. niemand im Maschinenraum, so daß dieser alle Kraft anwenden mußte, sich nach Verbindung der Wunde mit einem Sack nach der Tür zu schleppen, diese zu öffnen und Hilfe herbeizurufen. Die erste Hilfe erteilte dem Verunglückten die Rettungsbereitschaft der Krankenkasse Inowrocław.

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 6. November. Feueralarm ertönte gestern gegen ½8 Uhr in unserer Stadt. Die Freiwillige Feuerwehr wurde nach Karlsbach (Kościerzyna) gerufen, wo ein größeres Feuer wütete. Den Flammen fielen zum Opfer die Stallungen und Scheunen der Besitzer R. Schulz, Mirr und Mennig. Ausgebrochen ist das Feuer bei dem Besitzer Schulz. Mitverbrannt sind bei demselben 21 Gänse sowie sämtliche Maschinen, bei Mennig Schweine und Schafe. An der Bekämpfung des Brandes arbeiteten 14 Feuerwehren der Umgegend.

* **Pleschen** (Pleszew), 6. November. Tödlicher Unfall. Bei der Reparatur des Brunnens seines Vaters Tomasz Szczepański in Baranowo wurde der 19jährige Jan von Sandmassen verschüttet und erlitt den Tod.

* **Obornik**, 6. November. Überfallen wurde auf der Chaussee zwischen Obornik und Bogdanowo der Fleischer Stanisław Lawniczak aus Wongrowitz von Banditen. Sie mißhandelten ihn schwer und raubten 50 Złoty. Die Täter sind unerkannt entkommen.

* **Obersitzko** (Obrzycko), 6. November. Die letzten Stadtverordnetenwahlen sind für ungültig erklärt worden.

***Krotoschin** (Krotoszyn), 6. November. Beim Abladen von Granitsteinen verunglückte am vergangenen Montag auf dem Güterbahnhof der Arbeiter Ryfa. Ein großer Stein fiel dem Genannten auf den Fuß und zerschmetterte das Fußgelenk. — Der Autobesitzer Klimek begab sich mit seinem Wagen nach auswärts und passierte dabei die Ostrowoer Straße. Unbekannte hatten zuvor in den Abendstunden Pfähle der elektrischen Leitung, die noch nicht aufgestellt waren und entlang der Rinnsteine lagen, quer über die Straße gezogen. Erst im letzten Augenblick bemerkte Klimek dieses Hindernis, vermochte aber nicht mehr zu verhindern, daß die Vorderräder des Wagens über einen der liegenden Stämme fuhren. Trotz der Wucht, mit der das Auto an den Stamm prallte, ist glücklicherweise kein weiteres Unglück entstanden und auch der Wagen unbeschädigt geblieben.

* **Schmiegel** (Śmigiel), 5. November. Am 31. Oktober feierte der Maurerpolier Julius Rolle und seine Ehefrau Marie geb. Rauhut das Fest der Goldenen Hochzeit. Die kirchliche Einsegnung fand früh um 7 Uhr in der katholischen Kirche statt.

b **Znin** (Żnin), 6. November. Auf dem heutigen Wochenmarkt zahlte man für Butter 2,80—3,00, Eier 3,50, Kohl 3,50—5,00 die Mandel, Hühnchen 2,50, Enten 5,00. Kartoffeln brachten 3,00 pro Zentner. Sehr viel Pilze wurden mit 0,40 pro Metze angeboten.

* **Grabow**, 6. November. Protest gegen Pfändungen. Als einige Vollziehungsbeamte hier mit dem Einziehen von Steuern beschäftigt waren, wobei sie auch bei manchen Kaufleuten zur Pfändung schritten, schlossen sämtliche Kaufleute ihre Geschäfte. Als die Beamten mit den gepfändeten Waren davonfahren wollten, fanden sich mehrere Kaufleute zusammen und nahmen ihre Waren wieder zurück, wobei es zu heftigen Ausschreitungen kam, so daß die Polizei von Schildberg zur Hilfe gerufen wurde. Als es auch dieser nicht gelang, Ordnung zu schaffen, wurde noch ein größeres Polizeiaufgebot von Kempen herangezogen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 7. November.

Krakau — 2,56, Zawichost + 1,24, Warschau + 1,41, Plock + 0,87, Thorn + 0,85, Fordon + 0,88, Culm + 0,75, Graudenz + 0,96, Kurzebrak + 1,08, Pickel + 0,18, Dirschau + 0,08, Einlage + 2,21, Schiewenhorst + 2,48.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke (beurlaubt). Verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki. Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 252

Klara Körber
Walter Hohenhaus
Verlobte.
Białośliwie — Białośliwie
im November 1929. 6176

Als Verlobte grüßen:
Ella Kuchenbecker
Emil Mielke
Franciszkowo — Samociążek
November 1929. 6175

Schwester übernimmt **Wochenpflege.** Off. u. F. 6171 a. d. Geschst. d. G.

Wer erteilt in Buchführung Unterricht? Offerten unter N. 6126 a. d. Geschst. d Zeitg. erb.

Am 5. November, abends um 3/4 12 Uhr, entschlief sanft nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, der

frühere Mühlengutsbesitzer

Heinrich Prüfer

im 74. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Emilie Prüfer geb. Heller.

Wierzchucice, den 6. November 1929.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 9. November, nachm. um 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 6170

Gestern nachts verschied in Berlin unerwartet und plötzlich unsere innigstgeliebte treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau verw. Berta Czesinska
geb. Pankratz.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Irma Tetzlaff geb. Czesinska — **Jadwiga Przybył** geb. Czesinska
Karl Tetzlaff — **Mieczysław Przybył**
Berlin-Neukölln Boddinstr. 48 — Bydgoszcz Gdańska 159
den 6. November 1929.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 11. d. Mts., in Berlin-Neukölln statt. 6191

Für die freundliche Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters sagen wir

herzlichen Dank.

Olga Wera Zipser
Eleonore Zipser
Karl G. Zipser.

Unisław, den 6. November 1929. 13946

Hypotheken
reguliert mit gutem Erfolg im In- und Auslande
St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 13608 Ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Extra billige Preise für 13637
Anzugstoffe
Paletotstoffe
Ulsterstoffe
Lodenstoffe
Cordstoffe
Futterstoffe etc.
nur bei
Schreiter
Gdańska 164.
5% Kassa-Skonto!
Benutzen Sie diese günstige Kaufgelegenheit.

Kaufmännische Ausbildung
bestehend in
Buchführung
Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeiten Stenographie u. Maschinenschreiben.
Otto Siede, Danzig, Neugarten Nr. 11
Eintritt täglich — Lehrplan kostenlos

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, dem 9. November 1929, um 10 Uhr vormittags, werden Neuer Markt Nr. 1, im Hof, meistbietend bei sofortiger Barzahlung nachstehend aufgeführte Gegenstände verkauft: 13982

National-Registrierkasse, eis. Geldschrank, Motor (Marke „Ford"), Arbeitswagen, Teppich, 5 Damenuhren, 2 Säcke Grütze, Schneider-Nähmaschinen, Schuhmacher-Nähmaschinen, Kleiderschränke, Spiegel, Schreibtische, Sofas, Tische, größ. Posten Damenmäntel und viele andere kleine Sachen.

Obengenanntes kann eine Stunde vor der Versteigerung besichtigt werden.
Bydgoszcz, den 7. November 1929.

Magistrat
Oddział Egzekucyjny.

Versteigerung

ul. Grodzka 23, Nähe Bristol.
Am Sonnabend, dem 9. d. Mts., um 1/2 11 Uhr vorm., werde ich folgende Sachen verkauf.:

ca. 60 Damen-Wintermäntel, Anzugstoffe, Damenstoffe, Garderoben, 1 neumoderne Kaffeebrühmaschine, 1 kompl. Stil-Schlafzimm., 2 Eßzimmer, 1 Salon Sofas, Betten mit Matratzen, Tische, Spinde, Kücheneinrichtungen, Schreibtische, Bilder, Stühle, 1 Schneiderofen, 2 Paar lange Offiziersstiefel und viele andere Gegenstände. 13981

M. Piechowiak, vereidigter Lizitator und Taxator.
Grodzka 23 Tel. 1651, Möbelmagazin Długa 8.

Brennholz-Verkauf.

Dienstag, den 12. November, um 10 Uhr vorm., werden an
250 Rm. gespaltene Kiefern-Stubben
meistbietend gegen Barzahlung aus dem Revier Mischke verkauft. Versammlung: Hotel Niedzielski, Schießplatz Grupa. 13917

BÜRO-ARTIKEL



A. DITTMANN T. Z. O. P.
BYDGOSZCZ, JAGIELLOŃSKA 16

Reparaturen an Wasserleitungen
Patentschlössern, Jalousien u. and. Sach. führt aus.
Sienkiewicza 8, 2 Tr. r.

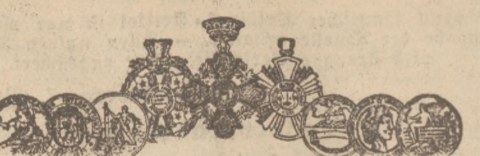
Mäntel — Kleider arbeite billig u. schick Rink. Ustronie 5. 6173

Prima Därme
Lyck, 597
Jagiellońska Nr. 31.

Fotografien zu staunend billigen Preisen 1360
Passbilder sofort mitzunehmen
nur Gdańska 19.
Inh. A. Rüdiger. Tel. 120.

Schlittschuhe 6179
vernickelt und erneuert „Galvanisier-Anstalt"
Tarczyński, Bydgoszcz, Łokietka 29 (Prinzenstr.)

Drahtseile
aller Art, **Teer- und Weißstricke** für Dichtung liefert 12874
B. Muszyński,
Seilfabrik, **Lubawa.**



Die billigsten **Damen-Mäntel**
sind bei 1 952
B. Cyrus
Bydgoszcz, Gdańska Nr. 155.

Schieben wir nicht bis zum letzten Augenblick auf,

sondern benutzen wir die sich bietende glückliche Gelegenheit. Wir fordern alle auf, jeden, der nur um sein Glück und das seiner Familie besorgt ist, daß er die günstigen Augenblicke nicht verpasse, sondern sich rechtzeitig in die Reihen der Wettbewerber um das Glück — die Millionen stelle. Es kann heute ein jeder sein Ziel sehr leicht erreichen, denn schon am **14. u. 15. November** beginnt die erste, reiche **Ziehung der 20. Staatslotterie,** in der, trotz bedeutender Vermehrung der Gewinne, die Lospreise unverändert geblieben sind und das Viertellos fortan nur 10 zł kostet. Kolossale Gewinnchancen müßten einen jeden ohne Ausnahme zur Teilnahme an diesem reichen Spiel anhalten. Die Summe der Gewinne beträgt **32 000 000 zł.** Der Hauptgewinn allein **750 000 zł.** Das Gewinnen ist sehr leicht, denn jedes zweite Los gewinnt. Aber gewinnen kann nur der, der ein Los besitzt. Zögern wir darum nicht, sondern mit festem Willen und im Glauben an den künftigen Sieg eilen wir alle zum Einkauf von glücklichen Losen nach der glücklichsten und größten Kollektur Pommerellens und Großpolens **„Uśmiech Fortuny", Ed. Chamski,** Bydgoszcz, Pomorska 1, denn nur dort allein befindet sich die wahre Quelle des Glücks und der Sitz der Göttin „Fortuna". Auswärtigen werden die Lose sofort nach Empfang der Bestellung zugeschickt.

An dieser Stelle ausschneiden und einschicken.

An die Kollektur **„Uśmiech Fortuny"** in **Bydgoszcz.**
Hiermit bestelle ich von der ersten Klasse der Staats-Lotterie:
.... Ganzlose zu 40 Złoty
.... Halblose zu 20 Złoty
.... Viertellose zu 10 Złoty
Den Betrag Złoty .... entrichte ich nach Empfang der Lose mit P. K. O. Blankett der Firma. 13963
Vor- und Zuname: ....
Genaue Adresse: ....

Unterricht
in Buchführung
Maschinenschreiben
Stenographie
Jahresabschlüsse
durch 13616
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Jagiellońska 14.

Evangl. Schneiderin sucht Kundschaft in u. außer dem Hause. 6146 Fräulein Elie Gierke, Mazowiecka 40.

Schirmreparaturen
werd. schnell u. sachgemäß ausgeführt; auch kaufe nicht reparaturfähige Schirme (Stöcke).
Haagen, 574
Schirmmacher,
Sniadeckich 47, 2 Tr. lks.

An- u. Verkäufe

Habe noch zu verkauf. bebautes 13798
Grundstück
in Nakło, 3000 qm groß, mit kleiner Wohnung, Wiese von ca. 11 Mrg., Wiese von ca. 18 Mrg. Meldungen bei Herrn Grubike, Drogerie Nakło, Rynek 366.

Wegen Krankheit verkaufe m. 16 Morg. gr.
Grundstück
neue Gebd., lebend. u. totes Inventar, 6 km von der Stadt. 13934
Guit. Nahn, Klamry, pow. Chełmno.

Eleg. Damen- u. Herr.-Frisier-Salon
Zentr. Danzigs günst. zu verk. Angeb. unter W. L. 631 bef. Rudolf Mosse Danzig. 13949

Ferkel 10 Stück, 7 Woch., zu verk.
E. Vollatz, 13911
Makowiska, Bydg. 5.

Radio!
3- u. 4-Lampen-Apparate, Neuanlagen, Lautsprecher, Umbau und Umtausch mit 2 Jahr. Garantie lief. billigst, Ratenzahlung 6190
„Phönix"
Marcinkowskiego 11.

Herrenzimmer
(Eiche) sehr preiswert zu verkaufen 13965
Dworcowa 31, 2 Tr. lks.

Privat Limousine 5-Sitzer
neuer durchzugskräftiger Amerikaner für
Tourenfahrten zu verleihen. 12281
Bestellungen Telefon 1397.

Ein uterhalten. Nußbaumbüfett zu kaufen gesucht. Off. u. K. 6188 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gelegenheitskauf!!! Eleg. Damenpelzmant. (Seal) preisw. zu verk. Alexander, 6185 Dworcowa 30, 2 Tr. lks.

Nähmaschinen
Syst. Singer u. and., v. 60—300 Zł., sow. Möbel kauft man am vorteilhaftesten bei 13932
J. Kuberek,
Sniadeckich 6 a.

Auto
gebr., „Stoewer", 6/16, zuverläss. Wag., bill. u. günst. zu verkaufen.
Otto Hinz,
Wąbrzeźno,
ul. Wolności 68. 13974

Kutschwagen aller Art sow. neue Arbeitswag. preisw. zu verkf 6186 Hetmańska 35 (Luisenst.)

2 Dampfdreschsätze
1 Benzin-Motor
1 Auto 6177
2 Britschken
verk. Przybylski, Szubin.

Einen Verdeckwagen, neu aufgearbeitet und lack., auf gut. Gummiräd., u. ein guterhalten Jagdgewehr verk. 6174
St. Witt, Sattlermeister, Łabiszyn n. Not.

Achtung.
Eiserner Ofen für Restaurant od. Laden, eine Wasserpumpe zu verkaufen. 6187
E. Szczepanski,
Gdańska 71, Hof.

Gut erhaltene Dampfmaschine
neuen Modells, 30 bis 40 PS z. kauf. ges.
Off. unt. T. 13976 an die Exp. dies. Zeitung.

2 Dieselmotoren
20 bis 25 und 55 bis 75 PS
für Kraft- und Lichtbetrieb zu verkaufen.
Off. unt. D. 6 an Filiale Dtsch. Rundschau, H. Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22.

4/20 P. S. Fiat
Sportwagen mit Limousine, wenig gelaufen, reichl. Zubehör, preiswert zu verkaufen.
Arthur K. Greiser 13972
Danzig-Langfuhr, Hauptstr. 64. Tel. 41497.

Morgen, den 8. November:
Großes
Fisch-Essen
wozu ergebenst einladet 13983
H. Böhlke,
Telef. 173. Jagiellońska 9. Telef. 173.

12770



Treibriemen
Spezial-Öle
für alle Maschinen in Fabrik und Landwirtschaft
Techn. Artikel
Ferd. Ziegler & Co
BYDGOSZCZ

Schulverein Deutsches Privatgymnasium in Bydgoszcz.

Generalversammlung

am Donnerstag,
dem 14. November 1929, 18.30 Uhr
im Deutschen Haus.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Ersatzwahlen. 4. Verschiedenes.

Falls die erste Versammlung nicht beschlußfähig ist, findet eine viertel Stunde später eine zweite Versammlung statt, die unter allen Umständen beschlußfähig ist. 13964

Der Vorstand.

Restaurant Elysium Hotel
ul. Gdańska 134 — Tel. 1171
Heute, Donnerstag, den 7. November:
Großes Wurst-, Eisbein- und Flaki-Essen
Eigenes Fabrikat. 13930
Ab 11 Uhr vorm.: Wellfleisch.
Abends: Unterhaltungskonzert ● Tanz.

Freitag, den 8. November, abends 8 Uhr im Civilkasino
Arnold Földesy
(Cello)
Am Flügel: Ella Mertins — Danzig
Blüthner-Konzertflügel der Fa. B. Sommerfeld.
Programm: Haydn (D-Dur Konzert), Huré, Klengel, Tschaikowski.
Eintrittskarten für Mitgl. 5.—, 4.—, 3.— zł, für Nichtmitglieder 5.50, 4.50, 3.50 zł in der Buchhandlung E. Hecht Nachf., Gdańska 19. 13841

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z.

Infolge der Vorbereitungen z. Festaufführung am 10. November fällt die Donnerstag-Aufführung aus.

Sonntag, den 10. November 1929
abends 8 Uhr
anläßlich des 9 jährigen Bestehens der Bühne und zur Feier der Wiederkehr von Schillers Geburtstag
In Anwesenheit des Autors Herrn Siegmar Wülfing
Neuheit! zum ersten Male Neuheit!

Die Lustigen von Weimar

Ein Rokokospiel aus der Goethezeit in 5 Aufzügen von Siegmar Wülfing.

Eintrittskarten für Abonnenten Donnerstag und Freitag, freier Verkauf Sonnabend in Johne's Buchhandlung, Sonntag von 11—1 und ab 7 Uhr an der Theaterkasse.

13891 — Die Leitung.

Kino Nowości
Mostowa 5, Tel. 386
Beginn um 7 und 9 Uhr

Größte Weltsensation des Tages! Lösung des intrigierenden Daseinsrätsels! Was muß jeder wissen? Was muß jeder erkannt haben? Alles dies offenbart:

Das Lebensgeheimnis
Liebe in der Natur

Gigantischer Film, behandelnd die Liebe als schöpferische Kraft in der Natur, geschaffen unter Teilnahme der berühmtesten Weltgelehrten. Entstehung und Entwicklung des Menschenlebens! Hunger und Liebe als entscheidende Faktoren im Kampfe ums Dasein! Raffinierte und kuriose Vermehrungsweise! Sensationeller Ueberblick aller menschlichen Anormalitäten! Entwickelung der Frucht im Mutterschoß! **Ermäßigte Billetts ungültig.**